Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure. Für den politischen Theil: C. Fontane, für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach, für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld, sämmtlich in Posen. Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 774

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 5. November. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Zustände in Rußland.

Die russische Regierung fährt mit ihrer Politik der Verzweiflung fort, indem sie das Ausfuhrverbot für Getreide und Bodenprodukte aller Art, den Weizen ausgenommen, angeordnet hat. Eine Politik der Verzweiflung dürfen wir es nennen, weil der angestrebte Zweck, die Hungersnoth durch Gewaltmittel zu bekämpfen, doch nicht erreicht werden wird. Es wäre ja möglich, die vielen Millionen hungernder Menschen durch die inländische Produktion zu befriedigen, wenn für eine planmäßige und schnelle Vertheilung der Vorräthe gesorgt werden könnte. Aber bei der bekannten russischen Wirthschaft wird dies wahrscheinlich auch weiterhin so wenig geschehen, wie es bisher geschehen ist, und so wird von den Ausfuhrverboten nichts übrig bleiben als die nackte Rücksichtslosigkeit dieses Mittels an sich. Den dauernden Schaden wird die russische Gesammtvolkswirthschaft nach innen wie nach außen tragen. Eine solche Unterbindung des auswärtigen Verkehrs, wie sie jetzt in Rußland zwangsweise versucht wird, könnte leicht die Adern verstopfen, durch die Geld, Handel und Wandel zwischen dem Zarenreiche und seinen Nachbaren hinüber und herüber strömen.

Von dem außerordentlichen Umfange der russischen Noth machen sich auch jetzt noch die wenigsten einen rechten Begriff. Uns will es scheinen, als ob wir in dieser Hungersnoth ein geschichtliches Ereigniß allerersten Ranges vor uns haben. Der russische Volks- und Staatskörper wird diese furchtbaren Stöße nur sehr schwer verwinden. Gegenwärtig steht Rußland offenbar erst in den Anfängen der Kalamität und die meisterhafte Verschleierung der Wahrheit, die unsere Nachbarn seit undenklichen Zeiten zu einem unübertrefflichen System ausgebildet haben, sorgt dafür, daß die wahre Sachlage mit ihren unvermeidlichen dauernden Folgen noch verborgen gehalten werden kann. Aber schon heute ist die russische Aktionskraft nach innen wie nach außen durch dies beispiellose innere Unglück stark geschwächt, und kein Mensch kann sagen, wie es in einem Jahre im Zarenreiche aussehen wird. Für ein solches Unglück fehlt es, zum mindesten in der Geschichte dieses Jahrhunderts, an Analogien, aus denen sich Schlüsse auch nur mit einiger Zuverlässigkeit ziehen ließen. Wenn die festeste Stütze der zarischen Gewalt, die ländliche Bevölkerung, wankt, weil sie den Existenzboden unter den Füßen verliert, dann könnten Katastrophen kommen, wie sie sich nicht einmal die leidenschaftlichsten Nihilisten träumen ließen.

Wie stets bei der Untersuchung wirthschaftlicher Vorgänge ist es von Nutzen, sich auch hier nicht mit der Beobachtung der thatsächlichen Erscheinung zu begnügen, sondern nach ihren tieferen Gründen zu forschen. Gewiß ist die Hungersnoth eine plötzliche und unvorhergesehene Kalamität, und für Mißernten wird kein Vernünftiger irgend eine Regierung verantwortlich machen. Aber die Verantwortung der Regierung wie überhaupt der herrschenden Klassen beginnt da, wo die Widerstandskraft der nothleidenden Bevölkerung erlahmt. Mit anderen Worten: In der wirthschaftspolitischen Entwicklung Rußlands während der letzten Jahrzehnte stecken die Gründe für die langsame, aber scheinbar zwingende Zerreibung der Grundbesitzverhältnisse. Es ist beim ersten Hinsehen ein wirklich wunderbarer Anblick, daß dieses Land, das wie kein zweites auf den Ackerbau angewiesen scheint, diese weiten Fruchtebenen mit ihren wahrhaft idealen Vorbedingungen für das Gedeihen der Landwirthschaft im Groß- wie im Kleinbetriebe, daß dieses Reich unter dem unwiderstehlichen Druck der modernen ökonomischen Zustände seine eigentliche Natur verkehrt und zum Industriestaate wird, derart aber, daß die Landwirthschaft sich daneben nicht als gleichberechtigt behauptet, sondern scheinbar rettungslos zu unterliegen beginnt. So unendlich viel läßt sich vom Standpunkte Europas wie von dem des allerbescheidensten russischen Liberalismus gegen die russische Politik mit ihrem brutalen Polizeicharakter sagen, daß man kein Ende findet, wenn man erst angefangen hat. Dagegen **ein** Verdienst kann diese Politik für sich in Anspruch nehmen, sie sorgt ausgezeichnet für die Interessen von Industrie und Handel im Lande. Rußland ist das wahre Eldorado der Schutzzöllnerei. Die Absperrung vom Auslande beruht ja keineswegs bloß auf der Furcht vor dem Eindringen der Ideen des westlichen Europas, sondern sie entspricht durchaus den zügellosen Wünschen und Bedürfnissen der russischen Industriellen. Nur weil diese Absperrungspolitik sich im Einklang mit den Instinkten und Interessen einer mächtig gewordenen Gesellschaftsklasse hält, nur darum kann sie fortbestehen und, je nach Lage der Umstände, sogar noch eine Steigerung erfahren. Die russische Industrie arbeitet mit Gewinnen von 20—60 Prozent. Es ist das in offiziellen Statistiken offen anerkannt worden. Diese Gewinne werden aber wesentlich mit auf Kosten der Landwirthschaft erzielt. In dem Maße, wie sich eine Industriebevölkerung in den Städten und zum Theil auch auf dem platten Lande zu bilden beginnt, in demselben Maße werden die ländlichen Verhältnisse zersetzt, und Industrie und Handel beweisen in den hieraus sich ergebenden Konflikten, daß sie im Augenblick die stärkeren sind, daß sie die Petersburger Machthaber ohne Konkurrenz beeinflussen. So sehen wir in Rußland einen Kampf zwischen verschiedenen Interessengruppen vor uns, von dem bisher kaum eine blasse Kunde nach dem Westen gedrungen ist. Aber in den Berichten der russischen Blätter beispielsweise über die Sitzungen der 1890er Kommission für die allgemeine Revision des Zolltarifs, dann auch in den Organen der russischen Landwirthschaftsinteressen und andererseits in den Blättern, die sich die Interessen von Handel und Industrie angelegen sein lassen, so in der „Nowoje Wremja", findet man bei näherem Zusehen doch ein überraschend reiches Material. Die formlose Masse der russischen Zustände gliedert sich beim Eindringen in die Details zu belebten Gebilden, und wir sehen Reich und Bevölkerung von denselben oder doch sehr ähnlichen Gegensätzen berührt, wie sie bei uns und in den andern Kulturstaaten des Westens bestehen.

Eines der Blätter, die für die Landwirthschaft eintreten, ist die „Rußkija Wjedomosti". Dies Blatt schrieb vor einiger Zeit: „Wer weiß es denn nicht, daß sich unsere Landwirthschaft bereits seit vielen Jahren in einer ununterbrochenen Krise befindet? Im laufenden Jahre sind die Verluste der Landwirthe noch bedeutend gestiegen, Dank der Kurssteigerung des Papierrubels. Und da will man noch das ohnehin dürftige Einkommen des Landwirths zu Gunsten der Industriellen schmälern!" Dieser Stoßseufzer kommt aus der Brust des russischen Agrarierthums, und an die Interessen des Kleingrundbesitzers wird dabei gar nicht einmal gedacht. Dem russischen Adel geht es aber auch wirklich schlecht genug. So sind im Jahre 1890 nahezu 3000 Güter zum zwangsweisen Verkauf ausgeschrieben worden, und in die verlassenen Herrensitze rückt der Moskauer Großkaufmann ein. Daß eine solche Entwicklung, die die leistungsfähigeren Großgrundbesitzer bereits vernichtet, vor der armseligen Scholle des Kleinbauers nicht Halt macht, ist wohl selbstverständlich. Nach den statistischen Erhebungen der Gouvernementsbehörden sind in kürzester Frist nicht weniger als 8 Prozent der ländlichen Bevölkerung „landlos" geworden, d. h., der Uebergang dieser Bevölkerungsklasse in die Fabriken vollzieht sich rapide.

Auch ohne die gegenwärtige Hungersnoth würden die russischen Zustände als schwer bedrohliche gelten müssen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. Novbr. Der Reichstag wird durch die Forderung, die Geheimfonds auf eine halbe Million Mark zu erhöhen, möglichen Falls in eine eigenthümliche Lage gebracht werden. Der Etat, der die neue Position enthält, kommt an den Reichstag noch in diesem Jahre; die korrespondirende Vorlage für das preußische Abgeordnetenhaus, die über den Welfenfonds neue Bestimmungen treffen will, wird aber schwerlich vor Ende Januar unterbreitet werden. Im Reichstage wird man vielfach finden, daß die Beschlußfassung über die Erhöhung der geheimen Fonds zweckmäßiger Weise von der vorangegangenen Beschlußfassung im Abgeordnetenhause abhängig zu machen sei. Je nach Beschaffenheit der Vorlage über den Welfenfonds könnte es unter Umständen auch umgekehrt der preußischen Volksvertretung nützlich erscheinen, dem Reichstage den Vortritt zu lassen. Regierungsseitig wird daran festgehalten, daß die beiden Fragen in der Gestalt, wie sie vor die beiden Parlamente gebracht werden sollen, nur eine ziemlich äußerliche Gemeinschaft mit einander haben. Als Grund für die Erhöhung der Geheimfonds kann die anderweite Regelung der Welfenfondsfrage allerdings nicht umgangen werden; es wird aber vom Standpunkte des Reichstags aus, für gleichgiltig erklärt, welcher Art jene Regelung sein wird. Ueber die anderweite Verwendung des Welfenfonds, vielmehr seiner Zinsen, verlautet noch nichts Zuverlässiges. Eine Verständigung mit dem Herzog von Cumberland ist bisher weder gesucht noch gefunden worden. Die Substanz des Vermögens wird also beisammen bleiben. Stellt man sich einmal auf den Standpunkt, den wir persönlich nicht theilen, von dem aber die Regierung nicht abgehen zu wollen scheint, daß nämlich der Cumberländer unter Erfüllung gewisser Bedingungen zivilrechtliche Ansprüche auf diese 16 Millionen Thaler hat, dann sieht sich die Frage nach dem Verbrauch der Zinsen nicht so einfach an, wie man zumeist glaubt. — — Der sozialdemokratischen Opposition oder, wie die Herren sich jetzt nennen, den „unabhängigen Sozialisten", soll von einem Millionär eine große Summe behufs Gründung eines Blattes zur Verfügung gestellt worden sein, so daß die Subsistenz dieses zu gründenden Blattes einstweilen außer Frage gestellt wäre. Der „Vorwärts" hat dagegen die Arbeiter schon vor pekuniärer Unterstützung der „Unabhängigen" gewarnt. Auf diesem Wege würden die Jungen auch wohl wenig Geld zusammenbringen. Aber so hoffnungslos vereinzelt, wie es die Alten darstellen, ist die zähe Oppositionspartei durchaus nicht. Schon sollen die Sozialdemokraten von Rixdorf in Masse und mit ihrer gesammten Organisation zu den Jungen übergetreten sein. Daß ganz Magdeburg (die Sozialdemokratie natürlich) bereits in Erfurt denselben Schritt gethan hat, ist ein Ereigniß, dessen Wichtigkeit merkwürdiger Weise auch die Gegner der Sozialdemokratie bisher noch nicht genügend gewürdigt haben. Ueber das letzte Flugblatt der Jungen nur noch ein kurzes Wort: Das Flugblatt betont den Zug nach persönlicher Selbständigkeit. Es heißt da: „Der Individualisirung der Arbeiter legen wir oppositionelle Sozialisten einen großen Werth bei. Wir dürfen auf dieses Bekenntniß und dieses Programm wohl mit der Bemerkung hinweisen, daß wir wiederholt als den Kern des Gegensatzes zwischen Alten und Jungen den auf dem Persönlichkeitsgefühl beruhenden Widerstand der Jungen gegen die sozialistische Zwangsschablone der Alten hervorgehoben haben. Die mancherlei Anzeichen einer Hinneigung zum Anarchismus im Lager der Jungen haben in diesem Hange nach Individualität ihre letzte Wurzel. Nach unseren sorgfältigen Beobachtungen wird man in dieser Hinsicht noch sehr merkwürdige Dinge von der weiteren Entwickelung des Kampfes zwischen Alten und Jungen zu erwarten haben. Das augenblickliche Machtverhältniß, das entschieden zu Ungunsten der Jungen liegt, kommt dabei kaum in erster Linie in Betracht.

— Die Abnahme des Gedächtnisses, so schreibt die „Freis. Ztg.", spielt dem Fürsten Bismarck manchen Streich. Fürst Bismarck scheint sich nicht mehr zu erinnern, daß das neue Invaliditätsversicherungsgesetz nur durch seine persönliche Einwirkung im Reichstage zu Stande gekommen ist. Ganz naiv heißt es dagegen in den „Hamb. Nachr." in Bezug auf die Kritik des Gesetzes in der „Kreuzztg.": „Wir glauben, daß das Alters- und Invaliditätsgesetz in der Gestalt, die es schließlich erhalten hat, auch anderswo als im preußischen Osten Unzufriedenheit und das Gefühl überflüssiger Belästigung erregt hat." — Ebenso erinert sich Fürst Bismarck nicht mehr daran, wie er früher stets bereit war, die Opposition der „Reichsfeindschaft" zu zeihen. Jetzt lesen wir in den „Hamb. Nachr." wörtlich Folgendes: „Wir glauben auch nicht, daß die wahre Vaterlandsliebe sich in kritikloser Zustimmung und Vertuschung äußert. Es ist kindisch, Jemand der Gefährdung von Landesinteressen zu zeihen, wenn er den Versuch macht, vor der Beschreitung falscher Wege in der Politik zu warnen." — Spottet seiner selbst und weiß nicht wie!

— Zu dem glücklichen Wahlausfall in Stolp hat, wie schon mehrfach erwähnt, der Reichstagsabgeordnete für Tilsit, Freiherr v. Reibnitz-Heinrichau, bekanntlich nicht wenig beigetragen und gebührt ihm dafür der aufrichtigste Dank aller freigesinnten Elemente. Neuerdings wird der „Neuen Stett. Ztg." über den Eindruck, welchen der liberale Aristokrat auf die kleinen Leute im Wahlkreise gemacht hat, noch geschrieben:

„Einen bedeutenden Einfluß übte auch die Persönlichkeit des Herrn v. Reibnitz, des Redners in den wenigen von den Liberalen abgehaltenen Wahlversammlungen. Ein Majoratsherr, ein Herr „von" Reibnitz und dabei ein aufrichtig liberaler Mann: das war etwas, was den Leuten hier imponirte! Also ein Großgrundbesitzer, der es für unrecht hält, daß die Gesetzgebung eine Klasse der Bürger auf Kosten der Anderen begünstigt, der die junkerliche Lehre von dem Vorrechte der Geburt über Bord wirft — das ist etwas, was die Leute hier nicht gekannt haben seit dem Jahre 1848, und seine energische Rede wirkte ganz außerordentlich. Gerade die kleinen Leute konnten ihn gar nicht genug hören.

— Die „Kreuzztg.", ein Blatt, das trotz seiner verwerflichen Tendenzen früher wenigstens das Lob für sich in Anspruch nehmen konnte, eine in ihrer Art geschickt redigirte Zeitung zu sein, wird seit einiger Zeit auffallend öde und geistlos. Wenn sie z. B. von den Freisinnigen spricht, so schließt sie dies Wort in Gedankenstriche ein, um so wenigstens anzudeuten, daß sie gegen dieselben nichts anderes als das thörichteste Gerede vorbringen kann, aber doch ihrem Grimm gegen dieselben in irgend einer Form Ausdruck geben möchte. Ganz den Kopf verloren zu haben scheint das abgeschmackte Junkerblatt nun aber seit dem für seine Mannen geradezu niederschmetternden Wahlausfall in dem geliebten Hinterpommern, der bisherigen unbestrittensten Domäne des Junkerthums. Nach Art der Reptilienpresse, über die sie sich sonst doch so erhaben fühlt, hält die „Kreuzztg." den Freisinnigen jetzt vor, daß hier und da eine große Stadt, die früher freisinnig gewählt hat, in sozialdemokratischen Besitz übergegangen ist und glaubt daraus folgern zu können, daß Bismarck mit seiner trivialen Redensart von der Vorfrucht der Sozialdemokratie, als welche er die freisinnige Partei, da er sachlich nichts gegen sie vorbringen konnte, bezeichnete, Recht gehabt hat. Daran, daß im

Gegentheil Bismarck durch seine Vertheuerungspolitik viele kleine Leute, die früher Anhänger der freisinnigen Partei und somit der jetzt bestehenden Gesellschaftsordnung waren, geradezu vom Bürgerthum den Sozialdemokraten in die Arme getrieben und mit seinem Sozialistengesetz sich als der wahre Nährvater der Umsturzpartei gezeigt hat, scheint das Junkerblatt natürlich nicht zu denken, sonst würde es doch, trotz seiner Skrupellosigkeit, kaum seinen Lesern solchen albernen Schwatz, den man sonst, wie gesagt, nur in Reptilienblättern zu finden pflegt, auftischen.

— Der Etat der Reichsschuld für das Jahr 1892/93 soll eine Mehrausgabe von etwa 7 Millionen Mark gegen das Vorjahr aufweisen.

— Karl Hirsch, der neue Redakteur des „Vorwärts", zählt, wie der „Saale-Ztg." aus Berlin geschrieben wird, keineswegs zum Proletarierthum, dessen Interessen er so eifrig verficht, sondern verfügt über ein so auskömmliches, durch glückliche Börsenoperationen erworbenes Vermögen, daß er schon längst von seinen Renten leben könnte. Herr Singer ist also nicht mehr der einzige Rentner, welcher so entschieden für den sozialistischen Staat eintritt.

Rastenburg, 3. Nov. Zur bevorstehenden Reichstagsersatzwahl sind die ländlichen Ortschaften des Kreises Rastenburg in 73 Wahlbezirke eingetheilt. Leider ist diese Eintheilung, wie das „Ostpr. Vbl." mittheilt, eine für die Liberalen vielfach sehr ungünstige, indem wiederum größere Dörfer mit vorzugsweise liberaler Wählerschaft kleineren in konservativem Besitze befindlichen Gütern zugetheilt sind, welche von ersteren mehrere Kilometer (oftmals sogar mit schlechtem Landwege) entfernt liegen. So haben beispielsweise diesmal wiederum wie schon vorigesmal zu wählen: Gr. Galbuhnen in Heinrichshöfen (von ersterem 3 Km. entfernt), Schönfließ in Tolksdorf (4 Kilometer), Sußnick in Wendehnen (2½ Klm.), Wenden in Marklack (2½ Klm.), und Schwarzstein in Woplaucken (2 Kilometer). Ganz neu und ohne den allergeringsten ersichtlichen Grund sind zu dieser Liste jetzt noch hinzugekommen die vorzugsweise liberalen Dörfer Freudenberg und Prangenau, welche beide früher je einen Wahlbezirk für sich gebildet hatten, also am Orte selbst wählten, diesmal aber zu entfernteren konservativen Gütern gelegt sind und in denselben auch wählen müssen, und zwar Freudenberg in Domäne Barten (3 bis 4 Kilometer entfernt) und Prangenau in Wolka (2½ Kilometer). Vergeblich wird man sich fragen, ob es denn wirklich nothwendig war, daß die Ausübung des Wahlrechts für die große Mehrzahl der Wähler so erschwert wird. Trotzdem aber mögen die Liberalen nicht muthlos werden, sondern sich gegenseitig bei der Wahl unterstützen, z. B. dadurch, daß die besser Gestellten, welche über Fuhrwerke verfügen, ihre minder gut situirten liberalen Mitbürger, zumal wenn sie schlechte Fußgänger sind und wenig Zeit zu versäumen haben, zur Wahl hin und zurück mitnehmen. Denn nur, wenn jeder Liberale mit allen Kräften für die gute Sache thätig ist, kann dieselbe den Sieg über die Lebensmittelvertheurer und alle konservativen Machinationen erringen.

Dresden, 2. Nov. In dem vielbesuchten Café König hier wurde vor einigen Monaten, wie damals berichtet, die in Newyork erscheinende satirisch-humoristische Wochenschrift „Puck" wegen eines Gedichts auf den deutschen Kaiser polizeilich mit Beschlag belegt. Außerdem mußten sich der Besitzer des genannten Wiener Cafés, dessen Geschäftsführer und ein Zahlkellner, sowie der Buchhändler, der den „Puck" geliefert hatte, einem Verhöre unterwerfen. Der Vorfall ist mit seinen näheren Umständen s. Z. viel in der Presse besprochen worden. Nunmehr haben die drei Ersteren in der „Strafsache, betreffend die Unbrauchbarmachung der Nr. 774 des Newyorker Witzblattes „Puck", eine Vorladung als Zeugen vor die vereinigten Straffenate II. und III. des Reichsgerichts zum 25. November zugestellt erhalten.

Rußland und Polen.

☙ **Riga**, 1. Nov. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Das bereits seit länger als einem Monat hier in Umlauf befindliche Gerücht von einer beabsichtigten Militärüberführung nach Dorpat bewahrheitet sich einer Dorpater Korrespondenz des „Rishkij Westnik" zufolge nun thatsächlich. Es sind, besagt die Korrespondenz, bereits aus Petersburg höhere Militärpersonen in Dorpat eingetroffen, die in Begleitung der Beamten der örtlichen Kreispolizei in der Nähe der Stadt Wohnungen zur Einquartirung von Militär auserſehen haben. Bezüglich der Zahl und Art des zu verlegenden Militärs verlaute, daß sie die Infanterie und zwar einen erheblichen Theil einer Division beträfen. Voraussichtlich soll ein ganzes Regiment im Dörptschen und in den angrenzenden Kreisen untergebracht werden und der Stab des Regimentes in der Stadt seinen Sitz haben. Als Zeitpunkt der Ueberführung des Militärs sei das nächste Frühjahr ins Auge gefaßt worden. Das russische Publikum in Dorpat freue sich außerordentlich ob dieses Ereignisses, weil dadurch, d. h. durch, die Vermehrung des russischen Elementes die Stadt immer mehr das Gepräge einer russischen Stadt erhalte. Dieses kindliche russische Dorpater Publikum! Möge es doch lieber seine Staare russisch lehren, dann würde man schließlich auch noch von allen Dächern „parushki" (russisch) schwatzen hören und das würde der Stadt dann ein noch besseres russisches Gepräge verleihen!

* **Petersburg**, 1. Nov. Während ganze Bezirke in Rußland Hunger leiden, die durch die Mißernte ruinirten Bauern nach Brot und Saatkorn schreien und in allen Städten und Flecken des weiten Reichs die Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen wird, um die Noth zu lindern, hat ein einzelner Privatmann, ein absonderlicher russischer Fürst, im Lauf von zehn Jahren auf seinen Gütern im Jelezschen Gouvernement 700 000 Pud Roggen aufgespeichert, von denen er, wie bisher, auch jetzt nicht ein einziges Pud verkauft. „Aufgespeichert" kann man eigentlich gar nicht sagen, denn die Scheunen und sonstigen Unterkunftsräume des Besitzers reichen für diese riesigen Massen nicht mehr aus, und so liegen denn nicht weniger wie 40 000 Pud im Freien, dem vollständigen Verderben durch die Witterung preisgegeben. Den Beweis der Wahrheit für diese kaum glaubliche Behauptung überlassen wir, schreibt man der „Köln. Ztg.", selbstverständlich dem „Grashdanin", dem wir sie entnehmen, und wundern uns nur, daß die Behörden, die sich sonst im heiligen Rußland so oft und so rücksichtslos in Privatangelegenheiten einmischen, von dieser mindestens „nicht normalen" Handlungsweise des Fürsten noch gar keinen Wind haben sollten. Es wäre wohl interessant, näheres über diesen eigenthümlichen Fall zu hören. Lägen die Güter des Fürsten in der Nähe eines Nothstandsgebiets, so könnte man sich gar nicht wundern, wenn die hungernden Bauern sich von den dort aufgestapelten Schätzen soviel gewaltsamerweise holten wie sie zur Stillung ihres Hungers brauchen. Meldungen über solche Plünderung der Vorräthe laufen von den verschiedensten Gegenden ein! Im Samaraschen Gouvernement sandte der Gutsbesitzer Protopopow seinen Verwalter mit zwei Knechten zur Mühle, um Roggen- und Weizenmehl zu holen. Während sie das Mehl aufladen wollten, wurden sie von den hungernden Bauern des nächsten Dorfes daran verhindert. Die Bauern erklärten, sie würden das Fortführen der Säcke nicht dulden, sondern den Inhalt unter sich vertheilen. Was sollten die Wenigen gegen die erregte Menge machen? Der Müller verriegelte schnell seine Mühle und suchte das Weite. Ebenso schnell aber erbrachen die Hungernden das Thor und vertheilten die Mehlvorräthe unter die 38 Familien ihres Dorfes. Das geschah am 16. Oktober und seitdem hat sich die Lage in manchen Gegenden noch verschlimmert und damit die Neigung der Bauern zu gewaltthätiger Selbsthilfe sich noch gesteigert. Bezeichnend ist übrigens für die Anschauungsweise der nothleidenden Bauern der allerverschiedensten Gegenden, daß sie allesammt auf eine ganz außerordentliche Hilfe durch den Zaren rechnen. Worin diese eigentlich bestehen soll, das wissen sie selbst nicht zu sagen, aber daß der Zar ihnen helfen will, die Beamten aber und die Gutsbesitzer zwischen ihnen und dem Kaiser stehen und sein Eingreifen zu vereiteln wissen, zu ihrem eigenen Nutzen natürlich, daran halten sie fest, und das ist ein recht gefährlicher Gedanke in den harten russischen Bauernköpfen. Durch verschiedene merkwürdige Vorkommnisse erhalten diese Bauernideen auch immer wieder neue Nahrung. So sah sich jüngst der Minister des Innern genöthigt, durch ein Rundschreiben die Gouverneure auf die Unzuträglichkeit aufmerksam zu machen, daß einige Landschaftsabgeordnete, um beim Ankauf von Getreide ihre „Unkosten" herauszuschlagen, von den Verkäufern die Preise höher in Rechnung stellen ließen, als sie in Wirklichkeit bezahlten u. s. w. Diese Abgeordnete waren nun echte orthodoxe Vollblutrussen und keineswegs „Juden", denen ein Theil der Russen noch immer gar zu gern eine gewisse Mitschuld an der jetzigen Nothlage beimessen möchte. Da scheint es ganz angebracht, einmal zu verzeichnen, was jüngst mit Bezug hierauf die „Nowosti" schrieb: „Man kann", sagte das genannte Blatt, „doch in der That unmöglich eine solche in die Augen springende Thatsache übersehen, daß die Landstriche des Staates, die den sogenannten „Wohnsitzrayon der Juden" bilden und sich durch besonders reiche und gute Erntebedingungen nicht auszeichnen, schon lange keine Mißernten oder gar Hungerzeiten gekannt haben. Wir glauben sogar, daß bei der Erforschung der Grundursachen der derzeitigen wirthschaftlichen Nothlage ernstlich in Betracht zu ziehen wären die Ursachen der kulturellen Ueberlegenheit unseres Westgebiets gegenüber dem übrigen Ackerbau treibenden Rußland." Soweit die „Nowosti". In diesem Westgebiet waren aber auch sehr viele Ausländer, besonders Deutsche und Oesterreicher, als fleißige Landwirthe thätig, bis die russischen Scherereien und schließlich die neuen Gesetze sie von dort vertrieben.

Schweden und Norwegen.

* Gegen die Lebensmittelzölle sind in Stockholm Protestversammlungen abgehalten worden, denen viele Sozialisten beiwohnten. In allen Versammlungen machte sich eine lebhafte Bewegung gegen diese Zölle geltend, in die die Sozialisten kräftig eingriffen. Es ist eine Resolution zur Annahme gelangt, welche folgendermaßen lautet: „Die Versammlung spricht einen kräftigen Protest gegen die gegenwärtig bestehenden Lebensmittelzölle aus und erhebt einen bestimmten Anspruch auf deren Abschaffung."

Großbritannien und Irland.

* Auch Justin Mc Carthy hat nunmehr sein Urtheil über den verstorbenen Parnell gefällt. Von einem Historiker ließ sich von vornherein nur ein sachliches Urtheil erwarten. „Parnell", so sagt Mc Carthy, „war ohne Frage ein Mann von beherrschendem Verstande. Seine Leistungen beweisen dies klarer, als es irgend eine Lobrede thun könnte. Sein Werk bezeugt seinen Intellekt. Aber für Literatur oder Kunst hatte Parnell allerdings kein Verständniß. In der Strategie und in der Taktik der Politik aber gab es nicht ein einziges Beispiel, wo Parnell nicht instinktiv richtig gehandelt hätte. Je aufregender eine Krisis, je furchtbarer die Verantwortlichkeit wurde, desto ruhiger und klarer wurde sein Verstand. Alle irischen Abgeordneten wußten, daß sie sich auf sein Urtheil verlassen konnten."

Serbien.

* Das Entlassungsgesuch des serbischen Finanzministers Vuitsch ist angenommen worden, doch haben, wie schon gemeldet, auch der Bautenminister Velimirowitsch und der Unterrichtsminister Nikolitsch ihren Rücktritt angemeldet. Das ganze Kabinet ist augenscheinlich in der Zersetzung begriffen. In Belgrad bemüht man sich nun, die von Vuitsch im Ministerrathe als trostlos bezeichnete Finanzlage, welche die strengste Eintreibung der rückständigen Steuern erfordere, als nicht so gefährdet darzustellen. Man meldet der „Voss. Ztg." darüber:

Es wird hier versichert, daß die Finanzlage des Staates nicht den geringsten Grund zur Beunruhigung biete, da im Gegentheile jetzt die Steuereingänge besser als in den letzten zehn Jahren seien und die Zoll-, Eisenbahn- und Monopoleinnahmen beträchtlich den Voranschlag übersteigen. Die Demission von Vuitsch beruhe lediglich auf persönlichen scharfen, nicht auszugleichenden Meinungsverschiedenheiten mit einem andern Kabinetsmitgliede.

Daß Vuitsch mit dem Minister Tauschanowitsch auch persönliche Zwistigkeiten hatte, haben wir bereits erwähnt: die wahre Ursache seines Rücktrittes wird aber die von ihm selbst angegebene sein. Er wollte der Skupschtina endlich einmal die Wahrheit über den Stand der Finanzen vorlegen, er wollte nicht wieder einen schön gefärbten Staatsvoranschlag vorlegen und hierbei stieß er auf den Widerstand der Mehrheit des Kabinets. Nachträglich scheinen auch andern Ministern Bedenken aufgestiegen zu sein, und darum die weiteren Rücktritte. Daß bei dem Kultus- und Unterrichtsminister die noch immer nicht zum Austrag gekommene Zajtscharer Bischofsfrage, der Konflikt mit dem Metropoliten Michael, gleichfalls eine Rolle spielt, ist als sicher anzunehmen.

Amerika.

* Zur Zeit finden in einer Reihe von Staaten der nordamerikanischen Union die Gouverneurswahlen statt. So lange diese Wahlen in der ganzen Union zu gleicher Zeit vollzogen wurden, war der Ausfall ein sicheres Zeichen für das Ergebniß der nächsten Präsidentenwahl. So liegt zwar die Sache heute nicht mehr, weil mehrere Staaten die Gouverneur- und Präsidentenwahl an demselben Tage vornehmen. Indessen ist die jetzige Wahl immer noch für die im nächsten Jahre stattfindende Präsidentenwahl von Bedeutung, zumal zur Zeit die volkreichsten Staaten wählen, und darunter sich solche befinden, in denen die Stellungnahme der Wähler für die eine oder andere Partei noch zweifelhaft war. Aus diesen Gründen interessiren die Staaten Newyork und Ohio. Newyork mit fünf Millionen Einwohnern hat 1880 und 1888 für den republikanischen und 1884 für den demokratischen Präsidenten-Kandidaten gestimmt. Ohio hat zwar stets republikanisch gestimmt, aber die demokratische Minderheit ist von Wahl zu Wahl immer stärker angewachsen. In den beiden genannten Staaten sind die jetzigen Wahlen deshalb von ganz besonderem Interesse, weil hier der zwischen den Demokraten und Republikanern ausgebrochene Zwist zum Austrag kommt und wohl bestimmend für die Personenfrage und das Wahlprogramm der nächstjährigen Präsidentenwahl sein wird. Es handelt sich dabei um die Währungsfrage, die Ausdehnung der staatlichen Silberausprägung und um das handelspolitische System. Die Demokraten in Ohio, Jowa, Indiana, Michigan und in achtzehn anderen Staaten haben sich unlängst für die unbeschränkte Silberausprägung ausgesprochen, die Republikaner griffen dies sofort auf und lenkten dadurch die Wahlbewegung von dem gefährlichen wirthschaftlichen Gebiete ab, auf dem ihnen die Niederlage ziemlich sicher war. Die Demokraten merkten dies rechtzeitig und rückten ihrerseits die Tariffrage wieder in den Vordergrund der Wahlbewegung. In Ohio ist Mac Kinley, der Vater des jetzt giltigen Hochschutzzolltarifs, der republikanische Kandidat für den Gouverneursposten.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 3. November.

Die drei letzten Abende haben dem literarischen Berlin so viel Interessantes gebracht, daß ich nicht bis zum Sonnabend die Kunde davon Ihren Lesern vorenthalten möchte.

Da ist vor Allem das neue Schauspiel von Ludwig Fulda „Die Sklavin", literarisch der erste bedeutende Erfolg dieser Theatersaison. Hoffentlich auch ein Erfolg für die Kasse des „Deutschen Theaters", das durch eine vorzügliche Darstellung des Stückes den Erfolg miterrungen hat. Fulda hat einen werthvollen Beitrag zur Psychologie der modernen Ehe geliefert und hat es verstanden, mit dramatischer Kraft und überzeugender Handlung das, was er verficht, als eine Nothwendigkeit zu erweisen. Er hat mit der behutsamen Konvention, der er in seinem „Verlorenen Paradies" noch allerlei Zugeständnisse machte, gebrochen. In den ersten beiden Akten, die dadurch des lebhafteren Pulsschlags entbehren, schildert er mit sicheren Strichen, mit liebevollster Kleinmalerei das Milieu seiner Gestalten, wie Zustände, aus denen die Tragik des Konfliktes sich entwickelt. „Die Sklavin" ist eine Martyrerin der Ehe, gefesselt an einen Mann von naiv brutalem Egoismus. Zur Sklavin ist Eugenie allmählig herabgesunken — nach Außen ist sie die ebenbürtige Frau ihres Gatten, der sie mit Geschenken überhäuft, bei jeder Gelegenheit ihr aber vorhält, was er für sie gethan. In fleißiger erfolgreicher Geschäftsthätigkeit erwirbt er das Geld für einen gut geführten Hausstand — dann aber, wenn er sein Heim betritt, will er Alleinherrscher sein. Das hat Fulda in manch feinen Zügen veranschaulicht, ebenso aber auch, wie die Frau allmählig ihren freien Willen verloren hat, wie sie ihre Gedanken nur noch den Launen ihres Gatten unterordnet, wie sie ihre Persönlichkeit verliert. Sie leidet darunter, jetzt mehr als je, denn ihr Kind ist vor Jahresfrist gestorben, sie glaubt keine Lebensaufgabe mehr zu haben, kalt geht sie neben dem ihr geistig entfremdeten Gatten einher, während er, selbst glücklich, auch sie glücklich wähnt. Das Verhältniß zwischen dem nicht böswilligen, ganz naiv-brutalen Mann und der nicht verstandenen, gedrückten, ihrer Persönlichkeit beraubten Frau hätte noch unverändert sich weiter schleppen können, wenn nicht einige Auftritte, in der die ganze egoistische Brutalität und Gefühlsroheit des Gatten sich zeigt, die Frau dazu getrieben hätten, sich der drückenden Fessel zu entziehen — sie verläßt das Haus des Gatten. Fulda zeigt, wie diese Auftritte nur den letzten Anstoß zur Trennung geben — tägliche verbitternde Nadelstiche sind vorausgegangen, immer schmerzlicher hat sich das Herz der vernachlässigten Frau zusammengekrampft. Nicht die Brutalität des Gatten verscheucht sie zuletzt, sondern die Zärtlichkeit, die er ihr in trunkenem Zustande entgegenbringt. Diese Szene ist von Fulda mit großer Kühnheit, aber auch mit großer Feinheit und vollster Wahrheit geschildert.

Aber was nun? Der Gatte hat sie nicht betrogen, er hat sie nicht mißhandelt, er hat nichts gethan, was gegen das Gesetz verstößt — wie soll sie von ihm, der ihre Wiederkehr verlangt, freikommen? Sie beantragt die Scheidung der Ehe — das Gesetz verweigert sie, es liegt ja nichts vor, was dem Wortlaut des Gesetzes nach diese Ehe trennen könnte. Und der Gatte, dem mit der Frau die Behaglichkeit des Hauses verloren gegangen ist, er will sie nicht freigeben. Wenn sie sich weigert, was soll sie dann beginnen? Die in kleinen Verhältnissen lebenden Eltern, die es nicht verstehen, wie sie um so „kleinen" Dinge willen einen wohlhabenden Hausstand verlassen hat, können sie nicht ernähren und Beschäftigung findet die Frau, die den Mann verlassen hat, nirgends. Die Gesellschaft verkehrt mit der Frau, von der man weiß, daß sie ihren Mann betrügt, aber sie schließt die Frau von ihren Kreisen aus, die die Eheheuchelei nicht länger ertragen kann und ihr Sklaventhum durchbrechen will. Diese Frau ist rechtlos vor dem Gesetz wie vor der Gesellschaft. Für Eugenie giebt es nur einen Menschen, der sie versteht, den Baumeister Lucas. Früh verwittwet, hat er Jahre lang das Martyrium der geknechteten Frau mitangesehen — jetzt, da er sie einsam und verzweifelt findet, wagt er ihr zu gestehen, was er bisher standhaft in sich verschlossen hat, daß er sie liebt, daß sie seiner Tochter, der sie stets eine liebevolle Freundin gewesen ist, nun auch eine Mutter werden soll. Eugenie erkennt jetzt, daß die Freundschaft, die sie für den edlen Mann stets empfunden, weit mehr ist, daß sie wirklich Liebe für ihn empfindet. Sie ist eine Frau von keuscher Schlichtheit, in der kein unlauterer Gedanke Wurzel fassen kann, die nie an der Heiligkeit der Ehe zu rütteln gewagt hätte. Aber in jahrelangen Leiden hat sie erkannt, wie die legitime Ehe alles Menschenthum in ihr erstickt hat — die Ehefessel will das Gesetz nicht lösen, will die Gesellschaft nicht brechen lassen — da stellt sie sich

Aus dem Gerichtssaal.

Allenstein, 3. Novbr. Ein großer Falschmünzerprozeß ist in den letzten Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt worden. Auf der Anklagebank saßen der Kaufmann Max Grand, früher in Friedrichshof, jetzt in Köln a. Rh., dessen ehemaliger Kommis Michalowski und der Wirth Martin Grabeck russischer Unterthan. Alle drei standen unter der Anschuldigung des Münzverbrechens, und wurde Grand bezichtigt, in den Jahren 1878 bis 1890 im In- und Auslande sich falsche Rubelscheine, also nachgemachtes Geld verschafft und in den Verkehr gebracht zu haben, die beiden anderen wegen Beihilfe. Nicht weniger als 150 Zeugen wurden vernommen. Durch die Beweisaufnahme kamen Sachen ans Tageslicht, welches das lebhafteste Interesse zu erregen geeignet waren. Ein Berliner Geheimpolizist machte Mittheilung über das Falschmünzerwesen. In London und Paris sind besonders diese Werkstätten zu finden, aus denen das falsche Geld über Rotterdam oder Amsterdam nach Rußland hinein durch eigens hierzu angestellte Agenten in den Verkehr gebracht wird. In Friedrichsdorf bei Berlin blüht der Handel mit diesen falschen Noten: der Name Grand war weit nach Rußland hinein bekannt; zu Grand kamen von der Grenze die Geldschmuggler, um dieses falsche Geld gegen echtes zu kaufen. Zeugen erklärten, daß sie für 100 Rubel echtes Geld 1000 falsche Rubelscheine erhalten hätten, ja, daß diese Schemas pfundweise zu bekommen gewesen wären, ein Pfund Rubel gleich 25 Thaler. Die Noten wurden sowohl in größeren Posten nach Rußland verkauft, wie auch im Einzelnen an russische und polnische Bauern abgegeben. Grabeck wurde häufig dazu benutzt, von den Bauern falsche Scheine gegen gutes Geld einzuwechseln, wofür er regelmäßig sein — Douceur — einstrich. Das war so reichlich, daß er in kurzer Zeit über 50 000 Mark erworben hatte. Wenn Grand nicht anwesend war, so unterhandelten die Käufer mit dessen Kommis Michalowski, der sich auf den Abschluß des Kaufes ein Kaufgeld geben ließ. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet gegen Grand auf $2\frac{1}{2}$ Jahre Gefängniß, gegen Michalowski und Grabeck auf je 6 Monate Gefängniß. Die Untersuchung hat ungefähr $1\frac{1}{2}$ Jahre gedauert.

Lokales.

Posen, 4. November.

* **Mozartfeier.** In Bezug auf die am 27. und 28. d. Mts. in Lamberts Saal stattfindende Mozartfeier wird uns mitgetheilt, daß die Proben für die zur Aufführung kommenden Sachen im vollsten Gange und die einzelnen Werke nahezu vollendet sind. Der Verkauf der Eintrittskarten hat in der Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bote u. G. Bock am Montag begonnen, und werden daselbst nur Plätze bei sofortiger Entnahme der Einlaßkarten reservirt; jede andere Bestellung hat keine Giltigkeit, da wegen der zahlreichen Nachfragen Plätze nicht aufs Ungewisse hin reservirt werden können. Auswärtige Theilnehmer am Musikfeste werden gut thun, der Bestellung auf Billets gleichzeitig den Betrag beizufügen.

br. **Der Vaterländische Männergesangverein** hielt gestern, Dienstag, Abend in seinem Vereinslokal bei Lambert seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung derselben wurde zunächst zur Abstimmung über die Aufnahme mehrerer Herren, welche sich zum Eintritt in den Verein gemeldet hatten, als Mitglieder geschritten. Sämmtliche Herren wurden aufgenommen, worauf die gerade Anwesenden eingeführt und durch die Sänger mit dem Sangesgruß begrüßt wurden. Hierauf wurden vom Vorsitzenden bezw. vom Dirigenten Mittheilungen über das vom Verein am Donnerstag, den 12. d. M., im Lambertschen Saale zu veranstaltende öffentliche Vokal- und Instrumental-Konzert gemacht. Dasselbe wird im ersten Theile nur Gesang- und Musikstücke von Mozart aufweisen, wogegen im zweiten Theile Kompositionen anderer Meister zur Aufführung gelangen werden. Unter anderen befindet sich darunter auch eine größere Komposition von Wilhelm Tschirch, „Bilder aus Thüringen", ein Cyclus von 10 Gesängen mit verbindender Deklamation für Männerchor, Sopran-, Tenor-, Bariton- und Baßsolo, sowie für Streichorchester. Das Eintrittsgeld zu diesem Konzert wird für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige 75 Pf. für die Person, für Nichtmitglieder im Vorverkauf 1 M. und an der Abendkasse 1 M. 50 Pf. betragen. Zur Generalprobe haben Zuhörer keinen Zutritt. Nach Erledigung dieses geschäftlichen Theils fand dann noch eine Gesangsübung statt. Das nächste Wintervergnügen des Vereins ist auf Sonnabend, den 14. d. M. im Lambert'schen Saale festgesetzt.

d. **Die Konsekration und Inthronisation** des neuen Erzbischofs wird, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, wahrscheinlich bald nach der Nomination und Präkonisation desselben erfolgen. Da die Präkonisation in dem päpstlichen Konsistorium Anfang nächsten Monats stattfinden soll, so wird demnach die Inthronisation in dem Dome zu Posen vielleicht noch vor den Weihnachtsfeiertagen erfolgen.

d. **Von dem neuen Erzbischof** giebt es in dem hiesigen photographischen Atelier von Rivoli bereits Photographien.

d. **Mehrere Großgrundbesitzer in der Provinz Posen,** deutsche sowohl wie polnische, sollen nach den hier zirkulirenden Gerüchten neuerdings durch Differenz-Geschäfte an der Berliner Getreidebörse sehr bedeutende Verluste erlitten haben. Der „Kuryer Pozn." erwähnt dieser Gerüchte, soweit dieselben polnische Groß-Grundbesitzer betreffen, und knüpft daran die Mahnung, sich nicht an derartigen Spekulationen zu betheiligen. Was die bedeutenden Verluste insbesondere eines deutschen Groß-Grundbesitzers in der Provinz Posen betrifft, so hielt in diesen Tagen der Abgeordnete Friedländer in einer Bürgerversammlung zu Breslau einen Vortrag, in welchem er unter Anderem gegen die Behauptung der Agrarier auftrat, daß die Börse die hohen Getreidepreise bewirke, und bemerkte dabei: Die eifrigsten und schlimmsten Spekulanten an der Börse sind die Agrarier; es sind zwei derartige Fälle in großem Maßstabe aus der neueren Zeit bekannt. Einer dieser Spekulanten war der Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, dessen Güter er revidirte und kontrollirte; ein anderer ist einer der Groß-Grundbesitzer im Osten, welcher über 60 000 Morgen Landes besitzt, und welcher, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahren habe, jetzt an der Börse in Getreide-Spekulationen über 7 Millionen Mark verloren hat." Der „Kuryer Pozn." bemerkt dazu: Dieser Großgrundbesitzer, dessen Name der Abg. Friedländer nicht genannt habe, sei kein Pole.

* **Jagdscheine.** In der Zeit vom 1. August 1890 bis zum 31. Juli 1891 sind im Regierungsbezirk Posen 6604 Jagdscheine gegen Entgeld und 169 unentgeltlich, im Regierungsbezirk Bromberg 4394 gegen Entgelt und 154 unentgeltlich, also in der ganzen Provinz 11321 Jagdscheine ausgegeben worden.

* **Zur Ausführung des § 72 des Einkommensteuergesetzes** vom 24. Juni 1891 hat der Finanzminister bis zum Erlasse des III. Theiles der Ausführungs-Anweisung vom 5. August d. J. folgende Bestimmungen getroffen: 1. Die Vorsitzenden der Voreinschätzungskommissionen und deren Stellvertreter erhalten Reise- und Tagegelder nach Maßgabe der für die Mitglieder geltenden Bestimmungen. 2. Diejenigen Landräthe, welche kraft ihres Hauptamts den Vorsitz in Veranlagungskommissionen führen, haben die hierdurch veranlaßten Kosten aus dem ihnen für das Hauptamt gewährten Dienstaufwande zu bestreiten. 3. Die durch besondere Ernennung zu Vorsitzenden von Veranlagungskommissionen berufenen Staatsbeamten sind nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften zum Bezuge der ihrer Rangklasse entsprechenden Reise- und Tagegelder berechtigt. Das Gleiche gilt für die Vositzenden der Berufungskommissionen und deren Stellvertreter, für die den Landräthen als Hilfsbeamte zugeordneten Assessoren sowie für diejenigen unmittelbaren Staatsbeamten, welche, ohne Mitglieder der Veranlagungskommissionen zu sein, durch besondere Ernennung zu Stellvertretern der Vorsitzenden von Veranlagungskommissionen berufen sind. 4. Die zu Mitgliedern einer Kommission gewählten oder ernannten Staatsbeamten sind zum Bezuge von Reise- und Tagegeldern nur nach Maßgabe der für die Kommissionsmitglieder geltenden Bestimmungen berechtigt. Das Gleiche gilt für diejenigen Stellvertreter der Vorsitzenden von Veranlagungskommissionen, auf welche nicht die Bestimmung zu Nr. 3 Anwendung findet. 5. Die gemäß Art. 42 II. der Ausführungsanweisung zur Theilnahme an den Berathungen über die Aufstellung von Normalsätzen zugezogenen landwirthschaftlichen Sachverständigen sind zum Bezuge von Gebühren für Sachverständige nach den in Zivilprozessen zur Anwendung kommenden Vorschriften berechtigt (Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige zum 30. Juni 1878 — Reichs-Ges.-Bl. S. 173).

* **Der älteste Husar des Leibhusaren-Regiments Nr. 2.** Als im August d. J. das hier in Posen garnisonirende Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 das Fest seines 150jährigen Bestehens feierte, welchem als Chef dieses Regiments auch die Kaiserin Friedrich beiwohnte, befand sich unter den am Jubiläum theilnehmenden etwa 140 ehemaligen Husaren auch der fast 80 Jahre alte Wagenbauer Harder aus Guhrau, welchen man auf Grund der Regimentsakten für den ältesten noch lebenden ehemaligen Husaren des Regiments hielt. Wie sich jedoch nachträglich herausgestellt hat, lebt noch ein älterer Husar des erwähnten Regiments, und zwar im Kreise Nimptsch: es ist dies der Sattlermeister Gottlieb Simon in Jordansmühl. Durch Vermittelung des Pastors Schultze und des Landraths von Goldfus wurde dies, wie der „Landsmann" berichtet, zur Kenntniß der Kaiserin Friedrich gebracht, und dieser Tage traf von dem Hofmarschallamte derselben bei dem Veteranen ein Schreiben ein, welchem ein Geschenk von 50 M. beigefügt war, als Entschädigung dafür, daß er an der Jubiläumsfeier nicht theilgenommen. Simon, welcher 82 Jahre alt ist und in den dürftigsten Verhältnissen lebt, war über das unverhoffte Geschenk hoch erfreut.

d. **Die gegenwärtige Ankunft der Rekruten** für die hiesigen Truppentheile veranlaßt den „Dziennik Pozn.", welcher es natürlich im polnisch-nationalen Interesse lieber sähe, daß die hiesigen Truppentheile ihre Rekruten aus der Bevölkerung unserer Provinz entnähmen, zu folgender Bemerkung: „Unsere Landsleute dagegen schickt die Militärbehörde nach dem Innern Deutschlands, wo sie nach Bismarckschem Rezepte germanisirt werden sollen. Indessen kehren sie Alle nach Abdienung der vorgeschriebenen Zeit als Polen wieder zurück. Wir lenken jedoch die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörde darauf, daß die Sendung von Rekruten aus Berlin nach Posen gefährlich ist, weil ein großer Theil derselben sich zu sozialdemokratischen Grundsätzen bekennt und diese Seuche auf unseren Grund und Boden übertragen kann."

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Grotkowo im Kreise Witkowo, welches über 1400 Morgen Flächeninhalt hat und bisher einem Deutschen, Herrn Walter, gehörte, ist in den Besitz eines Polen, Herrn v. Grudzielski, übergegangen.

br. **Die Influenza** greift in unserer Stadt immer mehr um sich. In manchen Familien sind sämmtliche Angehörige erkrankt und viele liegen ernstlich krank darnieder.

br. **Mehr Licht.** In der Bäckerstraße vom Lambertschen Lokale bis auf den Damm der St. Martinstraße wird an der Seite des Bürgersteiges dicht am Rinnstein eine neue Gasrohrleitung gelegt und zugleich werden dort einige neue Gaslaternen aufgestellt werden.

br **Der Lambert'sche Saal** überraschte am Sonntag Abend viele Konzertbesucher durch den schönen, festlichen Schmuck, den er noch vom Stiftungsfeste des Handwerkervereins her trug. Es sei bei dieser Gelegenheit zugleich erwähnt, daß die Herren Tapezier Springer und Dümke, Mitglieder des genannten Vereins, diese Ausschmückung in uneigennützigster Weise hergestellt hatten.

br. **Auf der Bahnhofstraße** werden jetzt die Gaskandelaber ausgegraben und fortgeschafft. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe, gerade vor dem Eingangsportal, mußte heute eine größere Aufgrabung des Pflasters stattfinden, um einen Schaden, der sich an der Wasserleitung daselbst herausgestellt hatte, wieder auszubessern.

* **Vor dem Berliner Thore** ist neuerdings von der Schmalzsiederei der Gebrüder Glaser in Wilda eine Verkaufsstelle von Bratenschmalz eingerichtet worden, welche starken Zuspruch hat, da das Schmalz in kleinen Quantitäten (bis zu zwei Pfund) steuerfrei in die Stadt gebracht werden darf.

br. **Sachbeschädigung.** Ein Arbeiter, welcher sich gestern Nachmittag auf der Wallischei in angetrunkenem Zustande umhertrieb, auf dem Bürgersteige hin- und hertaumelte und bei dieser Gelegenheit die Scheibe eines Schaufensters einschlug, mußte verhaftet werden.

br. **Trunkenbolde.** Ein Mann, welcher gestern Nachmittag etwa um 2 Uhr vollständig betrunken auf der Büttelstraße lag, mußte mittelst Karre zum Polizeigewahrsam gebracht werden. Ein anderer Arbeiter, welcher betrunken auf dem Petriplatze lag, ist mit Hilfe eines Arbeiters nach seiner Wohnung geschafft worden.

br. **Obdachlos und arbeitsscheu.** Ein Arbeitsbursche ist gestern Vormittag etwa um $9\frac{1}{4}$ Uhr verhaftet worden, weil er sich bereits seit mindestens vier Wochen arbeitsscheu in der Stadt umhertreibt. Seinen Unterhalt hatte er dadurch zu fristen versucht, daß er sich den am Wilhelmsplatze aus den Pferdeeisenbahnwagen steigenden Personen als Gepäckträger aufdrängte und anbot. Ein anderer Arbeitsbursche ist gestern Abend nach 11 Uhr auf dem Wilhelmsplatze, woselbst er sich obdachlos umhertrieb, verhaftet worden.

br. **Der Dampfer Posen II** ist gestern mit Frachtgütern beladen von Stettin hierselbst eingetroffen und hat am Damm angelegt.

br. **Zwangsreinigung.** Der Bürgersteig und der Rinnstein vor einem Grundstück auf dem Alten Markt hat gestern Vormittag auf polizeiliche Veranlassung im Zwangswege gereinigt werden müssen.

br. **Unvorsichtigkeit.** In Jersitz hat gestern ein neun Jahre alter Knabe einem anderen erst vier Jahre alten Knaben gelegentlich beim Spielen in Folge von Unvorsichtigkeit mit einem Stein das linke Auge ausgeschlagen.

Telegraphische Nachrichten.

München, 4. Nov. Die Abgeordneten nahmen einstimmig den Antrag betreffend die Einführung der deutschen Militärstrafprozeßordnung an. Der Kriegsminister hatte erklärt, daß bisher nur vertrauliche Besprechungen stattgefunden hatten. Die Regierung werde die Oeffentlichkeit und die Mündlichkeit des Verfahrens wirksamst wahren.

London, 4. Nov. Nach einer Reutermeldung aus Rio de Janeiro ist der Kongreß am 3. November, Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr aufgelöst, das Kriegsrecht proklamirt und die Diktatur wieder hergestellt.

Newyork, 3. Nov. Nach dem heute früh vorliegenden Wahlresultate ist die Wahl Flowers (Demokrat) zum Gouverneur des Staates Newyork mit einer Majorität von vierzigtausend wahrscheinlich. Zum Gouverneur von Maryland ist Brown (Demokrat) gewählt. Die demokratischen Blätter behaupten, die Demokraten siegten auch bei den Wahlen zu beiden Häusern der Legislatur des Staates Newyork.

---

außerhalb des Gesetzes, außerhalb der Gesellschaft und folgt in Freiheit dem Manne ihrer Wahl in der Erkenntniß, daß die illegitime Ehe ihr gewähren wird, was die Heuchelei der legitimen Ehe ihr versagt hat . . . Eine Lösung aus der Seele der Frau heraus, nicht mühsam aus der Theorie herausgesponnen, der entschlossene, mit der konventionellen Gesellschaftsmoral brechende Schritt einer schlichten, in sich gefesteten Frau.

In den Einzelheiten von großen Feinheiten stellt dieses Werk trotz mancher technischen Fehler Fulda in die erste Reihe unserer Realisten — und deshalb, da es so herausragt aus dem Wust der Mittelmäßigkeiten haben wir es etwas eingehender hier besprechen zu müssen geglaubt.

Die Novität des Residenztheaters „Das Hinderniß" brauchte man gar nicht zu erwähnen, wenn sein Verfasser nicht Alphonse Daudet hieße. Es ist ein Mißgriff in vier Akten. Es behandelt angeblich die Vererbungstheorie, ist aber eigentlich nur eine Fopperei. Der Vormund eines jungen Mädchens will die Verlobung seines Mündels mit dem jungen Didier nicht zugeben, denn Didiers Vater ist im Irrsinn gestorben. Lange Reden für und wider die Vererbungstheorie werden gehalten, sie sind gegenstandslos, da Didiers Vater infolge eines Sonnenstichs irrsinnig geworden ist, als sein Sohn bereits zwei Jahre alt war. Die Vererbungsfrage scheidet also sofort aus — der Vormund aber hat an seinem Mündel und dessen großem Vermögen Gefallen gefunden und widerstrebt der Verbindung. Im letzten Akte wird das Mädchen jedoch majorenn und heirathet nun Didier trotz des Vormundes. Es ist ernsthaft über dieses überdies auch recht langweilige Stück gar nicht zu sprechen — wir brauchen deshalb auch nicht näher auf die bei einem Daudet ganz unbegreiflichen psychologischen Fehler und taktlosen Verstöße des letzten Aktes einzugehen.

Ein Vierteltausend der literarischen und persönlichen Freunde Julius Stettenheims hat gestern in einem fröhlichen, intimen und sehr interessanten Bankett den 60. Geburtstag des Wippchen-Vaters gefeiert. Literatur, Kunst, Theater und Finanz waren zahlreich vertreten — ein literarisches Fest und ein Familienfest war's zu gleicher Zeit. Stettenheim ist, besonders der nicht gedruckte, der Stettenheim „avant la lettre", wohl der witzigste Kopf, der geistsprühendste Gesellschafter der Berliner literarischen Welt, er ist eine der beliebtesten literarischen Persönlichkeiten und so verlief die Feier seines 60. Geburtstages in prächtiger Harmonie. Julius Stinde, der Schöpfer der „Frau Buchholz", feierte in Stettenheim den treuen Freund und gedachte in treuherzigem Plattdeutsch ihrer gemeinsamen Hamburger Zeit. Trojan, der Chefredakteur des „Kladderadatsch", pries in lustigen Versen und liebenswürdigster Kollegialität den Witzblattredakteur Stettenheim. Albert Träger in seinem Toast auf die Frauen würdigte den Humoristen und Menschen Stettenheim. In witzsprühenden Dankreden antwortete der Jubilar. Vollendete Liedergaben boten Krolop und Fräulein Hiedler vom Opernhause, am lustigsten aber war's, als Guthery (vom Wallnertheater) als Wippchen erschien. Guthery-Wippchen — „aus Stettenheimschem Geist bin ich gemacht und seine Feder nenn' ich meine Amme" — gratulirte dem „über und über bejubelten" Stettenheim zu dem Tage, an dem er vor 60 Jahren das „Licht des Storches" erblickt hat. Er „schoß sich den ganzen Entwickelungsgang Stettenheims durch den Kopf" und berichtete, wie der Jubilar schon von der Pike des Mutterleibes an dem Witz „gefröhnt," wie er oft kaum das „attische Salz aufs Brot" gehabt, bis er „im Jahre 1878, um 9 Uhr" Wippchen zum Mitarbeiter gewonnen, da dieser „orientirt sei im Morgenlande wie occedentirt im Abendlande". Der brillante Vortrag schloß mit den Worten, er wolle mit seinem Pokale Anstoß erregen auf das geistige Besitzthum Stettenheims, auf seinen Humor!

Was hilfts, wenn ich auch noch eingehend die Kolossalbüste Stettenheims schildere, die Max Klein aus einer Schillerbüste durch Hinzufügung von Vollbart und Pincenez geschaffen hat? Oder das prächtig parodistische „Stettenheim-Jahrbuch? Die Stimmung des ganzen, so ungemein schönen Festes läßt sich nicht aufs Papier zaubern, jene eigenthümliche, durch die „Großstadtluft", wie durch die engen Beziehungen der Festtheilnehmer ermöglichte Stimmung, die Ungezwungenheit und Herzlichkeit der Unterhaltung. Da spricht man mit einem Künstler, den man jüngst erst getadelt, oder mit einem Autor, den man regelmäßig zu tadeln gezwungen ist, da erinnert mich eine interessante Malerin, daß ich vor einigen Monaten die Hände auf ihrem vielerörterten Moltke-Porträt „verrissen" habe — aber all das bringt nicht den geringsten Mißton in die Unterhaltung. Und man hat so viel miteinander zu plaudern, wiewohl man sich doch erst Sonnabend und Sonntag im Theater gesehen hat, kleine intime Gruppen bilden sich, man verläßt sie zwanglos, um mit irgend einer besonders schönen Frau ein Plauderviertelstündchen zu feiern, man kommt und findet sich, man medisirt und kokettirt, dazwischen finden sich auch ein paar Minuten zu ernster Aussprache und endlich — o weh, es ist vier Uhr Morgens geworden!

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die **glückliche Geburt** eines **munteren** 15712

Knaben

zeigen **hocherfreut** an

H. Neustadt und Frau,
geb. **Bernstein.**
Berlin, Alvenslebenstr. 8a.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise von Ragué mit Herrn Paul Brennscheidt in Barmen. Fräul. Agnes Schmidt mit Herrn Assistenzarzt Dr. Hermann Uhle in Leipzig. Fräulein Margarethe Paazig in Dresden mit Herrn Königl. Regierungs-Bauführer August Heimerle in Berlin. Frl. Margarethe Gräfin Reventlow in Kaltenhof mit Herrn Kammerherrn Marquis von Neergaard in Sondershausen. Fräul. Anna von Jacobsen mit Herrn Eduard Moriz in Hamburg. Fräulein Anna Krüger mit Herrn Louis von Witte in Hamburg.

Verehelicht: Herr Dr. Leo Hoffmann mit Fräulein Auguste Schlüter in Hamburg. Herr Gerichtsassessor Dr. Fritz Schlutius in Königswinter mit Fräulein Auguste Schücking in Dülmen. Herr Redakteur Leonz Niderberger mit Fräulein Josepha Növer in Kevelaer. Herr Karl Alpheus mit Fräulein Klara Beckhans in Berlin. Herr Max Lensch mit Fräulein Agnes Goedicke in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kapitänlieutenant H. Meyer in Wilhelmshaven. Herrn Dr. med. Linke in Friedland. Herrn Dr. Pape in Hartenstein. Herrn Rechtsanwalt Wolfhagen in Hamburg. Herrn Wilhelm Tappert in Berlin. Herrn Paul Sammel in Trebbin.

Eine Tochter: Herrn Königl. Musik-Dir. Oskar Pasch in Berlin Herrn Dozenten, Regierungs-Baumeister v. Ihering in Aachen. Herrn Dr. med. E. Strack in Hamburg. Herrn Gerichts-Assessor Majert in Duisburg. Herrn Privatdozent Dr. Thomsen in Bonn. Herrn Stabsarzt Dr. Bungeroth in Düsseldorf. Herrn Bergassessor Fliegner in Zabrze.

Gestorben: Herr Alexander von Paschke in Danzig. Herr Kreisschul-Inspektor Waldemar Dietlein in Dortmund. Herr Dr. Adolf Weiske in Leipzig. Herr Gutsbesitzer Robert Vollert in Sägen. Herr Stadtrath Fabrikbesitzer Chr. Ed. Baumgärtel in Langenfeld. Herr Gutsbesitzer Lieutenant d. Res. Louis Bolle auf Stöwen in Rauschendorf. Herr Rentier Eduard Grimmert in Berlin. Herr Kaufmann Fritz Ziesche in Berlin. Herr Ober-Telegraphist Franz Balke in Berlin. Herr Bildhauer Christ. Genschow in Berlin. Herr Rentier E. F. L. Lüdert in Berlin. Louise Freifrau de Lasalle von Louisenthal in Zweibrücken. Frau Mathilde v. Khaw geb. Schmiedel in Dresden. Frau Gertrude van der Upwich geb. Huberts in Krefeld. Frau Dr. med. Maria Magd. Mayer geb. Mosler in Koblenz. Frau Rittergutsbesitzer Josefine Großpietsch geb. Förster in Bellmitzhof. Frau Buchhändlerin Aurelie Dittmar geb. Franzka in Breslau. Frau Oberlehrerin Bertha Füger geb. Härtel in Breslau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 5. Novbr. 1891:

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Freitag, den 6. November 1891:

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst v. Wildenbruch.

15735 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater

— Varieté —

Täglich

Große Vorstellung.

14674 **Die Direktion.**

14789

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Gewinne I. Klasse

Anzahl		Gewinn			Summe	
1	à	150000	Mark	=	150000	Mark
1	„	75000	„	=	75000	„
1	„	50000	„	=	50000	„
1	„	30000	„	=	30000	„
1	„	15000	„	=	15000	„
2	„	10000	„	=	20000	„
3	„	5000	„	=	15000	„
10	„	3000	„	=	30000	„
50	„	1000	„	=	50000	„
100	„	500	„	=	50000	„
240	„	300	„	=	72000	„
500	„	200	„	=	100000	„
1000	„	100	„	=	100000	„
4000	„	42	„	=	168000	„
5910 Gew.				=	925000	Mk.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse

1/1 21 M. 1/2 10 1/2 M. 1/10 2,10 M.

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern

10/20 24 M. 10/40 12 M. 10/80 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne II. Klasse

Anzahl		Gewinn			Summe	
1	à	600000	Mark	=	600000	Mark
1	„	300000	„	=	300000	„
1	„	125000	„	=	125000	„
1	„	100000	„	=	100000	„
1	„	50000	„	=	50000	„
1	„	40000	„	=	40000	„
1	„	30000	„	=	30000	„
3	„	25000	„	=	75000	„
4	„	20000	„	=	80000	„
6	„	10000	„	=	60000	„
20	„	5000	„	=	100000	„
30	„	3000	„	=	90000	„
50	„	2000	„	=	100000	„
12900	„			zusammen	1325000	„
13020 Gew.				=	3075000	Mk.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Sonnabend, den 7. Novbr., Abends 8 Uhr,
im Lambert'schen Saale:

Feier des 43. Stiftungsfestes.

Anmeldungen zur Festtafel nimmt bis Freitag früh Herr **Niekisch** entgegen. 15542

Jeden Donnerstag

Eisbeine.

15742 **J. Kuhnke.**

Heute Eisbeine.

Clara Heilbronn, Bergstraße 13.

Heute Eisbeine!

Louis Pohl, Bergstr. 7.

כשר **Täglich** כשר

warme Würstchen

empfiehlt

S. Wittkowski,

feine Fleisch- und Wurstwaarenfabrik, 15744
Krämerstrasse 9.

Damen- u. Mädchenhüte

in größter Auswahl, zu Preisen ohne Konkurrenz, Trauerhüte stets vorräthig.

Emma Müller,
15740 Friedrichstr. 2.

Eine größere Parthie 15724

getragener Kleidungsstücke

sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dies. Ztg. unter **Nr. 15724.**

Von heute ab täglich 15726

frisches Leinöl,

sowie **Leinkuchen**

offerirt die Leinölfabrik Wilda bei Posen.

A. Kittelmann.

Grösstes Theelager

15329 **Ernte 1891|92.**

Congo 2 M., Souchong 2,50 Mark, f. russ. Melange von 3 M. an, Staubthee von 1,60.

Gebr. Miethe.

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung,

zwei Zimmer und Küche im III. Stock, Seitengebäude, an ordentliche, kinderlose Leute per sofort oder später zu vermiethen **Berlinerstr. 10.** Näh. i. Comtoir.

Bergstr. 12a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Sandstraße 8

schöne, freundliche Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree, Nebengelaß, Wasserl. billig **sofort** oder später zu vermiethen. 15704

Frau **Ida Bittner.**

Schützenstr. 31, Hinterhaus, III Tr., l., 1 freundl. möbl. Z. z. v. für 12 M. 15730

Gesucht wird eine **Wohnung** von 2 Stuben und Küche in der Oberstadt zum 1. Januar 1892. Gef. Anerbietungen m. Preisangabe unter P. T. 500 an die Exped. d. Bl. 15747

Annahme von offenen u. geschlossenen Depots;
von Baardepositen zur Verzinsung;
Vermittelung von An- und Verkäufen sämmtlicher Werthpapiere;
Regelung landschaftlicher Beleihungen und Convertirungen;
Einlösung sämmtlicher fälligen Coupons.

Posener Landschaftl. Darlehnskasse

im Landschaftsgebäude. 15723

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich das auf der 15632

Schützenstraße Nr. 23/24

sich befindende

Atelier für Damen-Kleider

bedeutend vergrößert habe.

Sämmtliche in mein Fach schlagende Aufträge aller Art fertige nach den neuesten englischen und Pariser Façons, bei Mitwirkung eines berühmten **Wiener Schneiders.**

Mit Hochachtung

Fr. Vevera,

Wiener Damen-Schneider.

Einem hochgeehrten Publikum von Posen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Theaterstraße Nr. 2** ein 15729

Theater-Restaurant

eröffnet habe und empfehle **echt Culmbacher Bier,** sowie **gut gepflegte Lagerbiere vom Faß.** Ebenso empfehle ich als früherer Oekonom des Vereins für Geselligkeit meine allbekannte **gute Küche,** indem ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. Rybicki, Theaterstraße Nr. 2.

Zur Weinniederlage in Posen

kautionsfähige Persönlichkeit ges., die womöglich schon Räume für Detail und Weinstube hat. 15613

Wilh. Kessler, Hoflieferant, Berlin C.

Gesucht zum 1. Januar eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör in guter Lage. Gefl. Off. sub F. K. in d. Exped. d. Bl.

Wallischei 6

ist der Laden nebst Wohnung, in welchem seit 25 Jahren das Cigarren-Geschäft von Herrn Chonacki (früher Nowakowski) mit gutem Erfolg betrieben wurde, vom 1. Januar 1892 zu verm.

Näheres Neuestr. 1. 15751

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Ein Büreaugehilfe

gesucht, womöglich zu sofortigem Antritt. Zeugnißabschriften erwünscht. Gehalt nach Leistungen. **Distriktsamt Schneidemühl.**

Ich suche zu sofortigem Antritt für mein Baugeschäft in Samter einen tüchtigen 15719

Techniker,

der nach gegebenen Skizzen selbstständig veranschlagen kann.

R. Berger.

Gesucht z. 1. April 92 ein tüchtiger älterer, unverh., ev., poln. spr. **Inspektor,** unterm Prinzipal. Gehalt 450 M. u. fr. Station exkl. Wäsche. Zeugniß-Abschr. u. Lebenslauf beförd. d. Exp. d. Z. unter L. L. 387. 15387

Für meine **Wein- u. Colonialwaaren-Handlung** suche zum sofortigen Antritt 15475

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Richard Piton,

Wongrowitz.

Wir suchen einen

Lokomotivführer

für unsere schmalspurige Eisenbahn, Antritt nach Uebereinkunft. Stellung dauernd. Bewerbungen sind Abschriften der Zeugnisse aus den letzten Jahren beizufügen.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,

Post und Haltestelle der Bahnstrecke Inowrazlaw-Thorn.

Ein 15725

Schriftsetzerlehrling

kann sofort eintreten in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Eine evangl. musik. geb.

Kindergärtnerin 1. Kl.

wird zu drei Kindern, 9, 7, 5 Jahre, von sofort oder 1. Dezember cr. nach Russ.-Polen, dicht an der Grenze gesucht. Gehalt 200 Mark, etwas Kenntniß der polnischen Sprache sowie Einschickung der Photographie gewünscht. 15669

Gefl. Offerten zu richten an Gutsbesitzer **Geschke, Radwenczewo,** postlag. Krumknie, Provinz Posen.

---

30 Maurergesellen

erhalten sofort lohnende Beschäftigung bei 15720

Carl Rose,

Maurermeister, Bromberg.

Suche für mein Colonial-, Destillations- und Cigarrengeschäft per sofort einen tüchtigen und soliden 15718

jungen Mann.

Gleichviel welcher Konfession, der beider Landessprachen mächtig ist.

E. London Nachfl.,

Inh.: M. Glücksmann,

Mogilno.

Gesucht **sofort** ein junger Mann, **gewandter** Detaillist, der **polnischen Sprache** mächtig, für Destillation. Offert. u. C. 10 **M. Seegall,** Neuestr. 11.

---

6 tüchtige Schneidergesellen können sich melden bei

15746 **H. Schnabel.**

Einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen sucht **E. Koblitz,** Drogenhdlg.,
15739 Krämerstr. 16.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen 15713

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.

G. Hirschfeld,

Dampffabrik f. Sprit & Liqueure,
Thorn.

Für mein **Modewaaren- u. Damenkonfektions-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen 15715

jungen Mann und Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

H. J. Cohn,

Krotoschin.

In meinem **Herings- & Colonialwaaren-Geschäft** findet

ein junger Mann

sofort oder per 1. Januar 1892 Stellung. 15734

R. Steinberg.

Ein **jung. Mann,** gelernter Spezerist, flotter Verkäuf., deutsch u. polnisch sprechend, wird per 15. November od. 1. Dezember ges. Offert. u. **H. 25484** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Hoher Verdienst

Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Es wird allgemein gefühlt, daß wir einer ernsten, schweren und gefahrvollen Zukunft entgegengehen. Und **merkwürdig** — durch Gottes Wort wird das **bestätigt,** was wir fühlen und ahnen. Die heil. Schrift verkündet das Hereinbrechen einer **„großen Trübsal",** — aber auch eine herrliche Errettung für Alle, die den Herrn suchen und auf **seine** Hilfe hoffen. 15728

Und wie wird dies Alles geschehen?

Oeffentl. Vortrag

in Lambert's Saal
Donnerstag, d. 5. Nov.,
Abends 8 Uhr.

Eintritt frei!

Dr. phil. Joh. Flegel.

Stellen-Gesuche.

Buchhalter,

mit dopp. Buchf., Abschl. best. vertr., sucht für einige Stunden am Tage od. Abends Beschäftigung. Off. R. Z. 100 postl. Posen.

Gärtner-Stelle-Gesuch.

Für meinen Sohn, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, auch guter Schütze ist, suche ich eine dauernde Stellung auf einem Gute. 15743

Gefl. Off. erbittet **A. Kutz,** Stadtgärtner, Posen, Schuhmacherstr. 16. 15743

Bekanntmachung.

Der Dividendenschein Nr. 7 unserer Aktien wird mit

Mk. 50,00

1. bei den Herren Selig Auerbach u. Söhne, Posen,
2. bei unserer Gesellschaftskasse in Tuczno 15714

vom 1. Dezember a. cr. an, eingelöst.

Vom 1. Januar 1892 an erfolgt die Einlösung nur in Tuczno.

Tuczno, den 3. Novbr. 1891.

Zuckerfabrik Tuczno.
Der Vorstand.
R. Reimann.

---

20 bis 24000 M.

werden zur ersten Stelle auf St. Lazarus gesucht. Gefl. Off. an die Expedition d. Blattes sub J. J. 206. 15733

Ein Parzellant, der schon viele Geschäfte durchgeführt hat, **sucht** einen **Geldmann** zum

Compagnon.

Offerten unter J. S. 9488 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Geld, mehrere Millionen ohne Vermittelungsgebühren zu Hypotheken u. zu jed. Zweck von 4 bis 5 %. Agenten verbeten. Reelle Auskunft ertheilt D. C. lagernd Berlin-Westend 15706

Entlaufen

den 31. Oktober ein 15670

Jagdhund (Pointer),

weiß mit wenig braunen Flecken, auf den Namen **„Hector"** hörend. Gegen Belohnung abzugeben in

Villa Gehlen-Bartholdshof
bei Posen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♌ **Samter,** 3. Nov. [Kursus für Stotterer. Vom Männer-Turnverein. Einführung.] Der Lehrer Geisler an der katholischen Schule hierselbst beginnt mit dem heutigen Tage für sämmtliche schulpflichtige Kinder hiesiger Stadt, welche mit einem Sprachgebrechen, wie Stottern, Stammeln ꝛc. behaftet sind, versuchsweise, ohne jegliche Entschädigung, einen Privatkursus zur Heilung derselben. G. will bei diesem Kursus ausschließlich seine eigenen Ansichten über dieses Heilverfahren in Anwendung bringen, und von dem Erfolg seinerThätigkeit wird er es abhängig machen, ob er an einem demnächst in Berlin zu diesem Zwecke für Lehrer stattfindenden Kursus theilnehmen wird oder nicht. Herr Kreisschulinspektor Dr. Baier hier unterstützt das Unternehmen des Lehrers Geisler in jeder Weise. — Der hiesige Männer-Turnverein hat in seiner dieswöchentlichen Sitzung beschlossen, den ursprünglich für den 14. d. M. großentheils zu Gunsten des Verschönerungsvereins in Samter in Aussicht genommenen theatralisch-deklamatorischen Abend schon in dieser Woche und zwar am 7. November im Saale des Hotels Eldorado abzuhalten und hiermit ein Vereinskränzchen zu verbinden. Es werden zu demselben auch eine Anzahl ehemaliger Mitglieder dieses Vereins aus Posen erwartet. — Gemäß einer Verfügung des Regierungspräsidenten zu Posen findet die Einführung des hiesigen Stadtsekretärs Schorch als Bürgermeister von Scharfenort daselbst am 5. d. M. durch den Kreislandrath von Blankenburg hier statt.

* **Fraustadt,** 2. Nov. [Kartoffel-Diebstähle.] Sehr heimgesucht werden jetzt die auf den Feldern liegenden Kartoffelmiethen. Am Sonntag Morgen gelang es, eine Arbeiterfrau abzufassen, welche mit einer größeren Quantität Kartoffeln, welche sie aus einer Miethe entwendet hatte, den Heimweg antreten wollte. Durch eine bei einer anderen Frau vorgenommenen Haussuchung wurden mehrere Zentner gestohlene Kartoffeln zu Tage gefördert.

X. **Wreschen,** 3. Nov. [Schadenfeuer. Denkstein.] In vergangener Nacht entstand in der Wirthschaft des Wirthes Izydorek in Polnisch-Psdry ein großes Schadenfeuer. Dasselbe brach zwischen Scheune und angrenzendem Stalle aus und griff mit solcher Gewalt um sich, daß bald alle Gebäude, Wohnhaus, Stallungen und Scheune in hellen Flammen standen. Trotzdem bald Hilfe zur Hand war, konnte man doch nicht des Feuers Herr werden. Dasselbe wüthete bis tief in die Nacht hinein und legte die ganze Wirthschaft in Asche. Der durch den Brand entstandene Schaden ist ein sehr großer, denn außer der Wirthschaft verbrannte die ganze diesjährige Ernte und der Rest des vorjährigen Getreides, ferner werthvolle Wirthschaftsmaschinen und Immobilien, desgleichen kamen fünf Stück Rindvieh, eine größere Anzahl von Schweinen und Hühnern im Feuer um. Nur mit großer Gefahr konnte man die Pferde retten. Izydorek war nur mit einer geringen Summe versichert. — In einer kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag eines Stadtverordneten, dem verstorbenen Bürgermeister Domkowicz, der hierorts über 20 Jahre wirkte und sich um die Förderung unserer Stadt sehr verdient gemacht hat, auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe einen Denkstein zu setzen, angenommen. Der Magistrat, dem dieser Antrag unterbreitet ist, wurde ersucht, demselben beizutreten und ihn zur Ausführung zu bringen.

X. **Wreschen,** 3. Nov. [Gründung eines Wirthschaftsverbandes.] Laut Aufrufes im hiesigen Kreisblatte versammelten sich gestern Abend etwa vierzig Herren aus der hiesigen Stadt, um einen Wirthschaftsverband ins Leben zu rufen, der in Anbetracht der theuren Lebensverhältnisse seinen Mitgliedern geschäftliche Vortheile gewähren soll. Herr Kreissekretär Klein eröffnete die Versammlung und erörterte in längerer Ausführung den wohlthätigen Zweck des Verbandes. Hierauf verlas derselbe das von dem Komite provisorisch ausgearbeitete Statut, das Gegenstand einer langen und eingehenden Debatte wurde und schließlich unter Fassung von 20 Paragraphen zur Annahme gelangte. Nach demselben sollen aus hiesiger Stadt und Umgegend in erster Reihe alle Reichs-, Staats-, Kommunal- und Privatbeamte, Lehrer, Lehrerinnen, Aerzte, Geistliche, dann aber auch jeder Bürger in den Verband eintreten können. Die Aufnahme geschieht durch den Vorstand, in dessen Hand sämmtliche Geschäfte des Vereins, Abschlüsse mit Lieferanten u. s. w. ruhen. Die Einschreibung in die Mitgliederliste ergab eine vorläufige Anzahl von 40 Mitgliedern, unter ihnen waren auch Kaufleute und ein Arzt. Die Liste wird aber noch für einige Wochen im Lokale des Herrn Meltzer behufs Eintragungen neuhinzutretender Mitglieder zu Jedermanns Einsicht ausliegen und es ist zu erwarten, daß die Anzahl der Mitglieder bald eine bedeutend größere werden wird. Bei der zum Schluß vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: die Herren Kreissekretär Klein, als Vorsitzender, Postassistent Skowronski zu dessen Stellvertreter, Lehrer Fennig als Rendant, Lehrer Cohn als Schriftführer, Stationsvorsteher Schroeter als Beisitzer. Der Vorstand versammelt sich allmonatlich zu einer Sitzung und ist dafür verantwortlich, daß der jedesmalige monatliche Kassenbestand sicher und zinsbar angelegt wird. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. November; von diesem Termine an findet alljährlich eine Generalversammlung statt. Vom 1. Dezember ab ist der Rabatt eines jeden Mitgliedes durch den Rendanten zu erheben. Jedes Mitglied zahlt zur Bestreitung der Unkosten einen jährlichen Beitrag von einer Mark, Wittwen 50 Pf. und erhält eine Mitgliedskarte und von dem Lieferanten für gekaufte Waaren Rabattmarken. Der Rendant erhält für seine Müheleistung einen jährlichen Rabatt von 2½ Proz. aus dem Fonds der Guthabenden. Für das Geschäftsjahr 1891/92 sind zu Rechnungs-Revisoren die Herren Kommissarius Gloger, Lehrer Lausch und Kaufmann Nizinski von der Versammlung gewählt worden.

☽ **Pleschen,** 3. Nov. [Polizei-Verordnung.] Der hiesige Kreislandrath hat unter Zustimmung des Kreisausschusses auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung und in Verbindung mit der Gesindeordnung vom 8. November 1810 für den Umfang des Kreises Pleschen folgende Polizei-Verordnung erlassen: „Den Gesindemäklern ist es untersagt, das im Dienst befindliche Gesinde unter irgend welchen Vorwänden oder Vorspiegelungen zur Aufgabe des Dienstes zu veranlassen, sie dürfen ihre Mäklerdienste nur auf solches Gesinde erstrecken, welches ohne ihr Zuthun ihre Vermittlung in Anspruch nimmt. Die Vermittlung neuer Stellen für Gesinde darf nur dann erfolgen, wenn das betreffende Gesinde sich im Besitz des sogenannten Losscheines seines bisherigen Dienstgebers befindet. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen von 1 bis 30 M. oder mit entsprechender Haft bestraft.“

♒ **Schneidemühl,** 3. Nov. [Fackelzug. Aufgefundene Leiche.] Aus Anlaß des 70. Geburtstages des hiesigen Propstes Stock brachten die katholischen Vereine demselben heute Abend einen Fackelzug. Die Gemeinde schenkte ihm als Andenken ein prachtvolles Meßgewand und einen Prozessionsmantel. Propst Stock, welcher schon 30 Jahre hindurch hierselbst als Geistlicher amtirt, erfreut sich bei allen Bürgern unserer Stadt ohne Unterschied der Konfession allgemeiner Achtung und Liebe. — Heute wurde in der Broddener Forst die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Bei Durchsuchung seiner Kleidungsstücke fand man eine gerichtliche Ladung, welche an den Arbeiter August Maschke aus Dominium Behle bei Schönlanke gerichtet war. Das hiesige Distriktsamt hat weitere Nachforschungen angestellt.

Ⅱ **Bromberg,** 3. Nov. [Evangelischer Jünglingsverein. Korpskommandeur v. Blomberg. Messerstecherei. Verunglückt.] Vorgestern Abend fand in dem Saale Wilhelmstraße 3 eine Versammlung zur Begründung eines evangelischen Jünglingsvereins statt. Mehr als 50 junge Männer und eine Anzahl älterer Herren hatten sich eingefunden. Nach Eröffnung der Versammlnng mit Gesang und Gebet legte Herr Superintendent Saran die Ziele und Bestrebungen der Jünglingsvereinssache dar und forderte die Anwesenden zum Zusammenschluß auf. Nachdem dann Herr Pastor Brüning, welcher die Leitung des Vereins zu übernehmen gedenkt, die aufzustellenden Statuten verlesen und eine kurze Schilderung der mit dem nächsten Sonntage zu beginnenden Vereinsthätigkeit gegeben hatte, wurde die Liste zur Aufnahme der Mitglieder ausgelegt. Vierzig der Anwesenden erklärten ihren Beitritt. Es ist dies gewiß für unsere Stadt ein Beweis, wie groß das Bedürfniß für solch einen Jünglingsverein ist. Aus den Statuten des Vereins möge das im § 1 über den Zweck des Vereins Gesagte hier Erwähnung finden: „Der evangelische Jünglingsverein in Bromberg will seinen Mitgliedern in ihren Feierstunden Erbauung, Belehrung und Unterhaltung bieten, um sie in christlicher Erkenntniß zu fördern, vor schlechter Gesellschaft zu bewahren, zu fröhlicher Geselligkeit zu vereinigen und in brüderlicher Gemeinschaft zu erhalten.“ — Dem neuen Korpskommandeur General v. Blomberg, einem geborenen Posener (Sohn des früheren Hauptmanns v. Blomberg beim 18. Infant.-Regiment), welcher gestern Nachmittag hier eingetroffen ist, wurde am Abend ein Zapfenstreich von sämmtlichen Musikkorps und den Tambourkorps der hiesigen Garnison gebracht. — Am Sonntag Abend gerieth ein Fleischerbursche mit einem andern Burschen desselben Geschäfts in Streit. Ersterer ergriff ein haarscharfes Messer und führte nach dem Kopfe seines Gegners einen Schnitt, durch den der 16 Jahre alte Bursche, der Sohn des Fleischermeisters Choinski hier, im wahrsten Sinne des Worts skalpirt wurde. Der Verletzte schwebt nach dem Gutachten des Arztes in Lebensgefahr. Der Messerstecher, 18 Jahr alt, ist verhaftet und bereits dem Gerichte übergeben. — Heute Morgen gegen 2½ Uhr fuhr der Kutscher Maschlewski von der hiesigen städtischen Straßenreinigungsanstalt Spülwasser von dem städtischen Schlachthause auf das Feld hinter dem Schlachthofe. Als er mit dem leeren Wagen vom Felde nach Hause kehrte, gerieth er auf dem Felde in eine große Sandgrube. Er wurde vom Wagen geschleudert und fiel so unglücklich, daß er auf der Stelle todt war; auch eines der Pferde soll sich eine innere Verletzung zugezogen haben. Der Verunglückte, ein nüchterner und ordentlicher Mann, hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Ⅱ **Bromberg,** 3. November. [Erhöhte Preise für Schlosserarbeiten. Konferenz wegen Netzeregulirung. Oberpräsidenten-Konferenz in Danzig.] In Anbetracht der Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel und der hohen Arbeitslöhne ꝛc. ist die Schlosser-Innung in ihrer gestrigen Quartalssitzung mit den Preisen für Schlosserarbeiten erheblich in die Höhe gegangen. So soll von jetzt ab gezahlt werden: für das Oeffnen eines Schlosses 50 Pf., für einen Spindschlüssel 75 Pf., für einen Stubenschlüssel 1 M., für einen Hausschlüssel 1,50 M. und für das Abreißen eines Schlosses 60 Pf., außerdem soll für jede andere Schlosserarbeit 25 Prozent mehr gezahlt werden als sonst. — Morgen findet hierselbst im Sessionszimmer der königl. Regierung eine Konferenz in der Angelegenheit der Netzeregulirung statt. An derselben werden außer den höheren Wasserbaubeamten und Landräthen der betreffenden Kreise auch Herr Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf-Posen und Herr Geheimer Ministerial-Baurath Kozlowski-Berlin theilnehmen. Nach Schluß der Konferenz begiebt sich der Oberpräsident nach Danzig, woselbst, wie bereits mitgetheilt, eine Oberpräsidenten-Konferenz (der Oberpräsidenten von Posen, Pommern, West- und Ostpreußen) stattfindet und zwar behufs Feststellung der Lehrergehälter.

⊙ **Thorn,** 3. Nov. [Bauten. Dampf-Waschanstalt. Lindenstraße.] Die schöne Witterung ist der Bauthätigkeit sehr zu Statten gekommen. Der Bau des neuen Dienstgebäudes des Eisenbahnbetriebsamtes beim Stadtbahnhofe konnte soweit gefördert werden, daß er demnächst gerichtet und noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden wird. Der Wartesaal vierter Klasse auf dem Stadtbahnhofe ist bereits unter Dach und dürfte in einigen Wochen fertig gestellt sein. — Die Militär-Dampf-Waschanstalt in der Jakobsstraße hat den Betrieb aufgenommen. Dieselbe ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet. — Die breiteste Straße auf dem Stadterweiterungs-Terrain, welche vom Artilleriedepot zum Stadtbahnhofe führt, wird jetzt mit Bäumen bepflanzt. Somit wird Thorn auf der „Wilhelmsstadt“ auch eine „Lindenstraße“ erhalten.

* **Neidenburg,** 3. Nov. [Eine ganze Handelsgesellschaft verhaftet.] Seit längerer Zeit bestand in Janow, einem etwa eine Meile von hier entfernten polnischen Grenzdorfe, ein Konsortium von polnischen Juden, welche in Preußen altes Kupfer aufkauften; dasselbe wurde zum Theil hier und in den Nachbarstädten, zum großen Theil jedoch in ganzen Ladungen von Hamburg, Berlin und anderen großen Städten gekauft und dann in kleineren Mengen über die Grenze gebracht. Das Geschäft war ein sehr einträgliches. Die Käufer zahlten hier in Preußen für einen Zentner bis 50 Pf., und erhielten dort in Rußland, bei Umgehung des Zolls, 75–80 Pf. pro Zentner. Dazu kommt noch, daß das Gewicht eines Zentners in Rußland im Vergleich zu einem preußischen um etwa 20 Pfd. geringer ist. Vor einigen Tagen nun kam die Nachricht aus Polen, daß die ganze Handelsgesellschaft, an deren Spitze ein wohlhabender Mann stand, verhaftet und in das Gefängniß des Bezirksgerichts zu Plock eingeliefert, das Hab und Gut der Verhafteten aber eingezogen worden ist. Die Sache soll verrathen sein, ob von einem Theilnehmer, oder einem bestochenen russischen Beamten, der bei der Anzeige mehr zu gewinnen hoffte, ist nicht bekannt geworden.

* **Königsberg,** 3. Nov. [„Väterchen“ reist.] Wie geheim die Reisedispositionen des Zaren behandelt wurden, geht daraus hervor, daß am Sonnabend Mittag gegen drei Uhr, kurz vorher, ehe der kaiserliche Extrazug hierselbst einlief, auf eine Anfrage bei der hiesigen Station der Ostbahn erwidert wurde, hier sei über die Fahrt des Zaren und über seine Reiseroute nichts bekannt. Von der Grenze erhält die „Königsb. Hart. Ztg.“ folgendes Schreiben: „Wie ein schwerer Bann lag es seit länger denn acht Tagen auf einem großen Theile der Bewohnerschaft des Nachbarlandes. Wurden doch für die Rückkehr des Kaisers Vorsichtsmaßregeln in einem Umfange, wie noch nie getroffen. Von der Grenze an bis wohl auf die letzte Endstation, waren beide Seiten der Bahn dicht, häufiger in Abständen von kaum zehn Metern, mit Soldaten besetzt, die zum Theil aus recht entfernten Regimentern ausgewählt und hierher gesandt waren. Für Bewachung der Brücken, Durchlässe, Uebergänge und Waldstrecken war außerdem noch ganz besondere Vorsorge getroffen. Nahe der Bahnstrecke gelegene Ortschaften und Gehöfte mußten während der Nacht erleuchtet sein und in den letzten vierundzwanzig Stunden durfte dieselben Niemand ohne Erlaubniß verlassen oder betreten, noch viel weniger durften Unbefugte sich in die Nähe der Bahnstrecke begeben, sei es auch zu etwaigen landwirthschaftlichen Arbeiten auf

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[30. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Pruß riß die seinen unnatürlichen groß auf. Eine wilde Freude läßt seinen Herzschlag stocken.

Bedeutete diese friedliche Ruhe die Krisis, die Genesung?

Ange ist unhörbar herbeigeglitten und hat den Arm wie zum Schutz um des Bruders Nacken geschlungen, ehe der Schlag ihn trifft.

Sie kennt diese Schreckensstunden, wo einem das schmerzzuckende Herz aus der Brust gerissen zu werden scheint, wo man gegen Gott und Menschen anstürmen möchte in seiner hülf- und hoffnungslosen Qual.

Aber neben ihr, mit ihr tragend in gleichem Leid und nur scheinbar gefaßt in starker Liebe zu ihr, steht der treue Gefährte am Sterbebette ihres Kindes, und sie kann sich nach der Vollendung mit ihrem grenzenlosen Weh an eine starke Brust flüchten und es da ausschluchzen an einem gleichfühlenden Herzen, und andere Kindesarme strecken sich ihr liebebedürftig und liebevoll zu, und Gott spendet ihr Trost in ihren anderen Lieben.

Der arme Pruß ist allein — ganz allein. —

In ihr graues Tuch eingewickelt steht sie zu Füßen des Lagers eine regungslose Gestalt. Grau sieht im fahlen Morgengrauen ihr blondes Haar aus und grau ihr übernächtiges Gesicht.

Keiner hat sie gerufen, keiner weist sie zurück, da sie, die Hände in dem grauen Tuch verborgen, ihr sterbendes Kind mit schrecklicher Neugierde anstiert.

Nun dehnt sich der kleine Körper, noch ein säuselnder Laut, der langsam verzittert, dann steht das Uhrwerk still.

Ein grelles Aufschreien der Kinderfrau unterbricht zuerst die grauenvolle Stille, die folgt. Es läßt den stummen Mann, in dessen Fingern die kleine Hand erkaltet und schwer abwärts strebt, schreckhaft zusammenfahren, das ist das einzige Zeichen, daß er lebt.

Seine Ruhe hat etwas Beängstigendes, und sein Blick streift an Wahnsinn, da er verzweiflungsvoll auf die kleine Leiche stiert.

Viktoria tritt heran, sie will ihm die Hand des Kindes entwinden. Er stößt sie bei Seite und sagt mit schwerer Zunge:

„Allein lassen!“

Und sie geht stolz und stumm, ohne ein Wort der Liebe, des Mitempfindens, das seinen starren Schmerz vielleicht gebrochen hätte.

Sie läßt sich, im Innersten gekränkt und beleidigt, von ihres Kindes Todtenbett fortweisen. Sie hat auch daran keinen Theil mehr, und ihr stolzes Herz verhärtet und erbittert sich immer mehr.

Einsam, gehobenen Hauptes will sie ihre Straße ziehen, sie, die Verkannte, die immer ihre Pflicht erfüllte, und man läßt sie von hinnen gehen wie eine Fremde, die diese Todtenkammer und dieser starre kleine Körper nichts mehr angeht.

Das letzte Band zwischen dem Gatten hat der Tod eben zerrissen.

Nun erst legen sich Anges beide Arme um seinen Nacken — sie hat noch immer gewartet, ob die andere es nicht thut, und sie flüstert ohne Aufhören über ihn hin sinnlose, unzusammenhängende Worte, wie sie die angstvolle Liebe eingiebt, Laute, die sich aus mitleidendem Herzen ringen, die kein Trost sind, aber dem Heimgesuchten naheführen: neben Dir schlägt ein mitfühlendes Herz.

Und was kein Trosteswort vermocht hätte, das that diese grenzenlose, wie eine warme Fluth sich über ihn ergießende Liebe.

Ruckhaftes Schluchzen erschütterte die ganze Gestalt. Dann folgte erlösendes Weinen, und dann klagte, stöhnte, schluchzte er sein lang verhaltenes Weh an dieser treuen Brust aus, vor der er sich seiner Gebrochenheit nicht zu schämen brauchte.

Und auch die nachfolgenden Tage hielt und stützte ihn ihre wachsame Liebe. Sie führte ihn durch jene schlimmste Stunde, wo wir mit der leiblichen Hülle erst den Geliebten wahrhaft aus dem Hause scheiden sehen, sie ebnete ihm auch die Zukunftswege mit tapferem Eintreten und sicherer Erkenntniß des Nothwendigen.

Freilich hat sie da vorerst einen harten Strauß mit Pruß selbst zu bestehen.

„Auf keinen Fall, so lange meine Kräfte mich noch tragen,“ hatte er mit seinem müden Blick so energisch protestirt, wie das bei ihm überhaupt noch möglich war. „Soll sie noch mehr auf mich herabblicken, mich noch verachten dürfen, wenn ich ganz und gar mich von ihr abhängig mache?

eigenem Grund und Boden; sofortige Verhaftung war hierbei zu gewärtigen. Denn außer den fest stehenden Posten und fortwährend bedächtig hin und her ziehenden Patrouillen eilten auf und ab höhere und niedere Offiziere, um sich von dem rechten Stand der angeordneten Sicherheitsmaßregeln zu überzeugen, dazwischen die Gestalten der Geheimpolizisten. In Wahrheit konnte hier kaum eine Stecknadel ungesehen zur Erde fallen. An den letzten Tagen vor der Durchfahrt waren alle diese Sicherheitsorgane in fieberhafter Thätigkeit. Still und ruhig blieben die Bewohner in ihren Hütten und mancher wagte thatsächlich kaum vor die Thür zu treten. Der Wachtpostendienst war ein äußerst angestrengter. In Sturm und Regen auf ein und derselben Stelle stehen, nur vorwärts und die kurze Strecke rechts oder links blicken, ohne zu essen, zu trinken oder sonst einen, auch den unschuldigsten Zeitvertreib, so mußten die Posten sechs bis zehn Stunden aushalten, denn die Ablösungen sollten so selten als möglich vorgenommen werden. Erst nach Vorüberfahrt des Zuges und nachdem derselbe einige Kilometer entfernt war, erfolgte die Ablösung und erleichtert rückten die Soldaten in die nächsten Quartiere ab."

* **Gottesberg,** 3. Nov. [Ein köstlicher Lapsus] ist hier der löblichen Polizei-Verwaltung passirt. Am 26. v. Mts. wurde in Rothenbach, Kreis Landeshut, ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet, weshalb auch über Gottesberg die Hundesperre verhängt werden sollte. In der diesbezüglichen, in Nr. 87 des „Gottesb. Stadtbl." vom vorigen Freitag veröffentlichten polizeilichen Bekanntmachung ist diese Maßregel jedoch nicht gegen die Hunde, sondern gegen die Herren Hundebesitzer selbst verfügt worden. Es heißt nämlich in jener, „die Polizei-Verwaltung. Hentschel" unterzeichneten Verfügung: „Infolgedessen wird hiermit auf Grund des § 33 des Reichsgesetzes vom 23. Juni u. s. w. angeordnet, daß fortan sämmtliche Hundebesitzer hiesiger Stadt und Vorstadt Kohlau auf die Dauer von drei Monaten festgelegt oder mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorbe an der Leine geführt werden." Diese drakonische Maßregel, deren Zuwiderhandlung mit 150 Mark Geldstrafe bedroht wurde, mag wohl aber der Polizeiverwaltung hinterher doch zu hart und vor allen Dingen nicht zweckentsprechend erschienen sein: denn die bereits ausgegebenen Nummern des „Stadtblattes" wurden schleunigst wieder zurückgeholt und die betreffende Bekanntmachung mit einer neuen überklebt, in welcher das Festlegen nur der Hunde, nicht aber deren Besitzer verordnet wird.

* **Schreiberhau,** 3. Nov. [Hörnerschlittenfahrt.] In Folge der letzten Schneefälle ist die Hörnerschlittenfahrt von der neuen schlesischen Baude herab nach dem Zackelfalle eröffnet. Schon am vergangenen Freitag unternahmen einige Damen eine solche Fahrt. Von Marienthal bis zu der genannten Baude breitet sich eine Landschaft aus, wie man sie sonst nur mitten im Winter erblickt In den höheren Regionen sind Bäume und Sträucher mit Schnee und Eiskrystallen reich bedeckt und gewähren einen entzückenden Anblick. Nur die geringe Dicke der Schneelage, welche nach dem Kamme bis auf 15 bis 20 Zentimeter zunimmt, erinnert daran, daß wir uns erst am Anfange des Winters befinden.

* **Myslowitz,** 3. Nov. [Ein medizinisches Räthsel. Grubenunglück. Im Knappschaftslazareth zu Myslowitz liegt seit dem 14. Sept. cr. ein Bergmann im Starrkrampf, der, wie dem „Oberschles. Anz." berichtet wird, nur auf künstlichem Wege dadurch ernährt wird, daß ihm täglich der Mund gewaltsam geöffnet, ein Schlauch in den Magen geführt und 1½ bis 2 Liter Milch eingeflößt werden. Der Mann ist vollständig starr, und nur eine leise Bewegung der Augenlider deutet an, daß noch Leben in ihm ist. Wenn derselbe am Kopfe gehoben wird, steht der ganze Körper steif und starr da. Der seltene Fall erinnert an den „schlafenden Ulan", über welchen aus Berlin seiner Zeit so viel berichtet worden ist. Täglich strömen Menschen nach dem Lazareth, um den seltsamen Kranken zu sehen, und auch ärztliche Autoritäten besuchen ihn. — In Dombrowa-Gornicza in Russisch-Polen ist in der Kohlengrube „Paris" ein Schacht eingestürzt. Fünf Bergleute sind verschüttet und getödtet worden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geh. Regierungsrath Wermuth, erstattete gestern Abend im Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes Bericht über die Erfolge seiner Reise nach Amerika. Es ist dem Kommissar gelungen, für die deutsche Ausstellung genügend große Räume zu sichern, die gestatten werden, die deutsche Industrie als ein geschlossenes Ganze darzustellen. In der großen Industriehalle werden Deutschland 100 000 Quadratfuß zur Verfügung stehen. Im Allgemeinen sind die deutschen Plätze immer neben denen der Engländer gelegt. Platzmiethe ist nicht zu zahlen, ebenso wenig Zoll. Außerdem wird in Amerika freier Rücktransport gewährt. Jede Nation erhält ein besonderes Repräsentationsgebäude. Der Redner berührte die Stellung, die zur Zeit die deutsche Industrie der Ausstellungsfrage gegenüber habe und glaubte, konstatiren zu können, daß die Opposition, die im Sommer thatsächlich vorhanden, sich schon vielfach abgeschwächt habe. Er habe neuerdings auch bei den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft das größte Entgegenkommen gefunden, überall sei man bei der Bildung von Komitees, und die Einwendungen, die man gegen Ausstellungen an sich geltend mache, die Ausstellungsmüdigkeit, die Furcht vor dem Absehen der Muster u. dgl. dürften jedenfalls die deutsche Industrie nicht abhalten, auch auf der Chicagoer Ausstellung ein abgerundetes Bild der leistungsfähigen deutschen Industrie zu geben. — In der Debatte nahm Professor Vogel das Wort, nicht um direkt gegen die Ausstellung zu sprechen, wohl aber, um vor Illusionen zu warnen. Der Deutsche sei im Allgemeinen dem „eingeborenen" Amerikaner nicht sehr angenehm, auch sei der Begriff von Ehre und Recht drüben ein anderer wie bei uns. Man werde sich die Frage vorlegen müssen, ob die Beschickung die, wie er glaube, ziemlich hohen Kosten lohne, man werde sich auch noch mehr vergewissern müssen, in welchen Händen die Ausstellung liege. Der Redner erinnerte an die Mac Kinley-Bill. Dies veranlaßte den Geh. Rath Wermuth, nochmals das Wort zu nehmen. Er konstatirte, daß im Allgemeinen die Einfuhr Amerikas auch in den neun Monaten seit Erlaß der Bill zugenommen. Auch die Einfuhr aus Deutschland sei gestiegen im Vergleich zu der des Jahres 1889, nicht aber im Vergleich zu der von 1890. Das liege aber daran, daß das Zuströmen der Güter unmittelbar vor dem Inkrafttreten der Bill ein sehr starkes war. In Folge dessen sind auch jetzt die Lager überfüllt, und daraus wieder erklärt sich auch ein Theil des Rückganges namentlich in der Textilbranche. Es handele sich aber gerade angesichts dieser Bill jetzt für uns darum, ob wir uns in den Schmollwinkel stellen wollen, oder ob wir versuchen wollen trotz der Bill unsere Interessen in Nordamerika, die in enger Verbindung stehen mit denen in Südamerika und mit den zukunftsreichen Handelsbeziehungen zu Ostasien aufrecht zu erhalten. Auch Stadtrath Dr. Weigert, Aeltester der Kaufmannschaft, vertrat energisch den Standpunkt, daß man sich mit Rücksicht auf die Bill von der Beschickung der Ausstellung nicht abhalten lassen dürfe. Diese Bill treffe nicht uns allein, sondern auch alle übrigen Nationen, und unsere Industrie, welche an dem amerikanischen Markt mit einer so bedeutenden Summe betheiligt sei, würde ganz erheblich geschädigt werden, wolle sie sich von Chicago fern halten, während andere Staaten dies nicht thun. In Chicago handele es sich nicht bloß um den Export nach den Vereinigten Staaten, sondern auch um unsere Beziehungen zu anderen Märkten, namentlich zu Ostasien. Er halte es daher für dringend geboten, daß sich die deutsche Industrie weder durch die Verstimmung über die Bill, noch durch die Ausstellungsmüdigkeit, noch durch die allgemeinen schlechten Zeiten abhalten lasse, sondern die ganze Kraft zusammennehme, um auf der Ausstellung würdig zu erscheinen.

Ein bedeutender Juwelendiebstahl beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei. Eine hochgestellte Dame kaufte hier von den Gebrüdern Friedländer ein werthvolles in Gold gefaßtes Brillantkollier und ein mit Brillanten besetztes Armband. Jeder dieser Schmuckgegenstände lag in einem mit genannter Firma versehenen schwarzen Etui, und beide zusammen waren mit einer Damenuhr mit goldener Kette, einem in Gold gefaßten Perlenhalsbande und einer mit Perlen besetzten goldenen Busennadel in einen grauen Leinwandkoffer verpackt worden. Auf ihrer Reise von Berlin über Posen setzte die Eigenthümerin den Koffer in Posen in dem Wartesaal zweiter Klasse ab. In einem unbewachten Augenblicke muß nun ein Dieb sich den Handkoffer angeeignet haben und mit diesem verschwunden sein. Allem Anschein nach hat der Dieb von dem kostbaren Inhalte des Koffers Kenntniß gehabt und die reisende Dame bereits von Berlin aus verfolgt. Jetzt nun ist einem Brenner Karl Hoffmann von einem angeblichen Wirthschaftsinspektor Studzinski, welcher nach Aussage Hoffmanns eine beträchtliche Menge Uhren, Ringe und sonstiger Werthgegenstände bei sich führte, die vorbezeichnete Broche verkauft worden. Der Käufer erklärt, Studzinski spreche gebrochen deutsch, und es besteht daher die Vermuthung, daß derselbe den internationalen Brillantendieben angehöre. Ueber seinen Verbleib ist bisher nichts zu ermitteln gewesen.

Die Annahme, daß der Raubmörder Wetzel Beihelfer gehabt hat, ist noch nicht aufgegeben. Das beweist unter Anderem eine Verhaftung, die am Montag Nachmittag erfolgt ist. Dieselbe betrifft einen Hausdiener, der erwiesenermaßen mit Wetzel verkehrt, und noch am Vorabend des Mordes mit ihm Karten gespielt hat. Der Verdacht lenkte sich neuerdings auf den Hausdiener, weil er erklärt hatte, eine Summe von 1500 Mark verloren zu haben Diese Aeußerung war um so auffallender, als weder er selbst, noch seine Eltern irgend welches Vermögen besitzen, so daß er auf rechtliche Weise unmöglich eine so große Summe erlangt haben konnte. Bei der Haussuchung ist, wie man hört, das Geld nicht gefunden worden, und der Verhaftete selbst giebt jetzt an, daß er jene Summe überhaupt nicht besessen und nur ein wenig habe renommiren wollen. Diese Erklärung scheint jedoch bei dem Verkehr, den er thatsächlich mit Wetzel gepflogen hat, ernstlichem Zweifel zu begegnen. Unter diesen Umständen wurde denn auch die Verhaftung angeordnet.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße sah man gestern unter den mit dem Morgenzuge aus Eydtkuhnen bez. Petersburg ankommenden Reisenden einen etwa zehnjährigen Knaben, der über seinem eleganten, mit Pelz verbrämten Paletot ein Plakat trug, das in russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache abgefaßt war und lautete: „Träger dieses, Dimitri Zubow, seit sechs Monaten eine verlassene Waise, befindet sich auf dem Wege zur Schwester seines Vaters, der Michaelowna Green in Chicago. Alle Menschenfreunde, welche auf Bahn oder Schiff Dimitri begegnen sollten, werden hierdurch inständigst ersucht, sich möglichst seiner anzunehmen, auf daß der Knabe glücklich sein Ziel erreiche. Kiew, 13./25. Otober. Viele Freunde seines wackeren Vaters."

† **Neue Versuche mit Dampfheizung in Bahnzügen** sollen nach dem „Berl. Akt." in diesem Winter gemacht werden. Daß diese Art der Heizung vor allen andern den Vorzug der Gefahrlosigkeit hat, ist allgemein anerkannt. Ein Nachtheil besteht jedoch darin, daß die Abgabe des Dampfes von dem Lokomotivführer abhängt, der bei den bestehenden Kohlenprämien ein Interesse daran hat, möglichst Heizmaterial zu sparen. Ferner sind die Heizschläuche nicht genügend, um einen Druck starken Dampfes, wie er zur Dampfheizung einer längeren Wagenreihe erforderlich ist, fortzuleiten. Die neuen Versuche sollen deshalb darauf gerichtet sein, die Abgabe des nöthigen Heizdampfes von der Maschine aus möglichst unabhängig von dem Lokomotivführer zu machen und zur Dampfleitung Metallröhren zu verwenden.

† **Kohlenindustrie.** Nach einer offiziellen Zusammenstellung betrug die Steinkohlenförderung der Oberbergamtsbezirke Breslau, Halle, Klausthal, Dortmund und Bonn in den verflossenen drei Quartalen 1891 49,924,347 To. gegen 48,017,032 To. in derselben Zeit 1890. An Braunkohlen wurden in der angegeben Zeit in den Bezirken Breslau, Halle, Klausthal und Bonn gefördert 12,085,147 To. gegen 11,149,979 To. im Vorjahre. Die Arbeiterzahl hat sich im Steinkohlenbau auf 247,381 Personen, um 16,637 Personen gegen das Vorjahr vermehrt. Im Braunkohlenbergbau sind 28,386 Personen oder 2281 Personen mehr als im Vorjahr beschäftigt. Im Steinkohlenbau zeigen die Oberbergämter Dortmund und Breslau die größte Zunahme. Im Braunkohlenbau entfällt die Zunahme fast ganz auf das Oberbergamt Halle. Nach amtlichen Aufzeichnungen gelangten im ersten Semester dieses Jahres an oberschlesischer Kohle 569,479 Waggons zu 10,000 Kg. gegen 553,434 im ersten Halbjahr 1890 zur Versendung mittels der Eisenbahn; das ergiebt ein Mehr von 16,045 Waggons oder mehr als 3 Millionen Zentner im ersten Halbjahr. Eine weitere Steigerung des Eisenbahnversandes erfolgte im dritten Quartal, und zwar betrug derselbe zusammen 307,594 gegen 294,687 Waggons, sonach im dritten Quartal 12,907 Waggons oder rund 2½ Millionen Zentner mehr als im vorigen Jahre und in den drei Quartalen rund 5¾ Millionen Zentner mehr.

† **Das Erdbeben in Japan.** Nach den gestern in London aus Yokohama eingetroffenen neuesten Nachrichten war es bis jetzt nicht möglich, genaue Auskunft über die Zahl der bei dem jüngsten Erdbeben ums Leben gekommenen Personen und über den Umfang des angerichteten materiellen Schadens zu erlangen. Soweit bisher durch die Behörden festgestellt werden konnte, dürfte sich die Zahl der Todten in runder Summe auf etwa 4000, diejenigen der Verwundeten auf 5000 belaufen. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 50,000 angegeben. Das Erdbeben erstreckte sich in weit größerer Ausdehnung, als man anfänglich annahm, bis nach der See hin. Europäer sollen sich unter den Todten nicht befinden.

† **Strenge Kälte** herrscht in ganz Italien. In den oberitalienischen Voralpen ist Schnee gefallen. In den Abruzzen schneit es seit Sonntag; der Schnee liegt einen halben Meter hoch.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Handelsgesellschaft Wagner u. Seidel in Berlin. Firma Herm. Bartels u. Comp. in Braunschweig. — Schuhmachermeister C. A. Blanck in Danzig. — Kaufmann E. O. Krüger daselbst. — Möbelhändler C. A. Olivier daselbst. — J. B. Lutz in Immendingen. — Kaufmann F. W. Müller in Esens. — Kaufmann G. Schlüter in Goslar. — Sattler L. Gruber in Heidenheim. — Firma Georg Raettig in Lübeck. — Firma Paul Reichel daselbst. — Kaufmann E. L. Voigt in Lützen. — Tischlermeister Ferd. Kohlmann in Magdeburg. — Bierhändler J. Gliedemanns Nachlaß in Albersdorf. — Brauereibesitzer H. Hammann in Mülheim a. d. R. — Firma William Wolff in Nürnberg. — Kaufmann C. F. Metzer in Oehringen. — Bäcker J. Beerwanger in Straßburg i. Elsaß. — Schuhmacher A. u. J. Gilewski in Strelno. — Maurer G. Schroeter in Bernburg. — Schneider O. P. Süß in Gablenz. — Restaurateur E. R. Fischer in Tharandt.

** **Die Posener Provinzial-Aktien-Bank** schreibt uns mit Bezug auf die in unserem gestrigen Mittagsblatt enthaltene Mittheilung der „Berl. Börs. Ztg." betreffs des Fallissements der Firma Hirschfeld u. Wolff in Berlin, daß sie mit der genannten Firma niemals in Verbindung gestanden habe, daher auch keinen Verlust erleiden könne.

** **Zur Zuckersteuerfrage** wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: Die „Berl. Pol. Nachr." befinden sich in einem großen Irrthum, wenn sie meinen, dadurch, daß am 1. August 1892 die Verbrauchsabgabe für Konsumzucker von 12 M. auf 18 M. per 100 Kilogramm sich erhöhe, würde das Reich eine größere Einnahme aus dieser Konsumsteuer haben. Das Umgekehrte gerade ist der Fall. Bis jetzt vereinnahmte das Reich bei 100 Kilogramm Konsumzucker an darauf liegender Rübensteuer mindestens 8 Mark plus 12 Mark, also 20 Mark, vom 1. August 1892 ab aber keine darauf liegende Rübensteuer plus 18 Mark, also 18 M.

Laß kommen, was kommen will," schloß er, „mir wär' wohl dabei."

„Gerade deshalb darfst Du Dich nicht langsam hinsiechen lassen, mußt Dich aufraffen zu männlicher That. Ich sprach nicht von Deinem Abschied, sondern davon, auf ein paar Monate Urlaub zu nehmen, und habe an dem Oberstabsarzt die wärmste Unterstützung. Er hat das Feld für Dein Gesuch schon vorbereitet, und Du wirst wahrscheinlich schon in ein paar Tagen mit mir reisen können und bei Grethe, unserer verheiratheten Tochter, in ihrer Villa in Nizza Dich auskuriren lassen."

War Pruß zu müde, um lange gegen den liebevollen Ansturm anzukämpfen, sehnte er sich aus der freudlosen Atmosphäre seines Hause heraus in die erwärmende der innigen Familienliebe des Schöneichs? Er gab schließlich den Protest auf, und in seiner todten Seele regte sich etwas, das dem ersten Frühlingshauch nach erstarrender Winterkälte gleichkam.

Er blieb nicht mehr apathisch bei Anges Reiseplänen. Er unterschrieb mit fester Hand das Urlaubsgesuch, das Ange für ihn aufgesetzt. Er wehrte sich nicht mehr gegen den Gedanken des Weiterlebens, ja es zuckte wie ein freudiger Funken in seinen matten Augen auf, als in unglaublich schneller Zeit die Urlaubsbescheinigung eintraf.

Sie saßen gerade bei Tische, ein schweigsames Trio, sich mechanisch den Lebensgewohnheiten wieder unterordnend, als das Amtsschreiben ihm überreicht wurde. Viktoria, die blasser und weniger frisch als sonst in der tiefen Trauer aussah, deren gekniffene Lippen im übrigen die alte Verschlossenheit ausdrückten, sah befremdet den Freudenblitz auf dem vergrämten Gesicht, nachdem er das kurze Schreiben überflogen.

„Sechs Monate," wandte er sich erläuternd an Ange, die aufgestanden war und ihm über die Schulter lugte.

„Darf ich vielleicht auch erfahren, um was es sich handelt?" fragte Viktoria scharf.

„Pruß wird auf sechs Monate Urlaub nehmen," sagte Ange muthig.

„Und davon höre ich jetzt erst, nachdem die Sache eine vollendete Thatsache?"

„Beunruhige Dich nicht," erwiderte Pruß mit unsäglicher Bitterkeit, „es werden Dir keine Kosten daraus entstehen. Meine Schwester und der Hausarzt haben mich zu überzeugen gewußt, daß nur eine gründliche Erholung mich vor dem Schicksal bewahrt, Dir dauernd zur Last zu fallen, und ich ziehe den Urlaub mit solchen Aussichten dem drohenden Abschiednehmenmüssen vor. Weiter interessirt die Sache Dich wohl doch nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von dem Königl. Preuß. Hausarchivar Dr. Ernst Berner ist eine Geschichte des Preußischen Staates verfaßt worden, die in reicher Ausstattung mit Illustrationen, Tafeln und Textbildern (theilweise in Farbendruck) von der Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormals Friedrich Bruckmann in München und Berlin herausgegeben wird. In dem soeben erschienenen Schlußhefte dieses (auch sonst manchmal recht oberflächlichen) Werkes lesen wir auf Seite 748 und 749 wörtlich Folgendes:

„Am 9. März 1888 in der Morgenfrühe ward Kaiser Wilhelm heim gerufen, und der gemeinsame Schmerz der Nation wand aufs neue ein Band der Einheit um da deutsche Volk. Einmüthig hatte auch die Nation der letzten, den größten Schmerz des Kaisers getheilt. Seit kurzem wußte der Kaiser, daß die Tage seines Sohnes und Nachfolgers gezählt seien! Und als nun der todtwunde Held von Chlum und Wörth von Italien her in die von Schnee und Eis starrende Heimath zurückkehrte, um, allen Leides nicht achtend, des kaiserlichen Amtes zu warten, da richteten die Augen der ganzen Nation sich nach Charlottenburg, wo der mit warmer Begeisterung geliebte, hoch ideal und darum echt deutsch und frohmuthig gesinnte kaiserliche Held dem herannahenden Tode die Kraft abgewann, in der schmerzenreichen Zeit die Nation zu leiten und zu führen. Am **23.** Juni erlöste der Tod die Seele von den Fesseln der Vergänglichkeit. Wieder ging ein Wehruf durch Alldeutschland. Niemand aber war schwerer getroffen, als seine Gemahlin, die Kaiserin Friedrich, die alle Hoffnungen, Pläne und Entwürfe für das Heil der Völker, vorzüglich auch die für energische Hebung der Kunst und des Kunstgewerbes mit warmem Verständniß hatte theilen dürfen. Kaiser Wilhelm II. bestieg den preußischen Königsthron und den kaiserlichen Stuhl des Reiches u. s. w."

Das genügt also dem königl. preuß. Hausarchivar für seine Geschichte des Preußischen Staates als Abriß der Regierungszeit Kaiser Friedrichs. Nicht einmal der Name des Kaisers ist genannt! Ist auch die 99tägige Regierungszeit des unglücklichen Kaisers nur eine Zeit des schwersten Leidens und im Vergleich zur 30jährigen ruhmreichen Regierung Kaiser Wilhelms I. nur eine sehr kurze gewesen, so inhaltlos war sie doch nicht, daß sie mit zwei kurzen Sätzen abgethan werden kann! Dazu noch das falsche Datum des Todestages! Wir wollen zur Ehre des Herrn königl. preuß. Hausarchivars annehmen, daß hier nur ein Druckfehler vorliegt. Sicherlich hat der königl. preuß. Hausarchivar nicht die Absicht gehabt, die Regierungszeit Kaisers Wilhelms II. um 8 Tage zu verkürzen.

** **Oberschlesische Zement-Industrie.** Im Zementgeschäft ist in dem verflossenen Monat eine Steigerung des Verkehrs, durch das anhaltend schöne Herbstwetter hervorgerufen, zu konstatiren, und das vorjährige Verkaufsquantum dürfte wohl nur von einzelnen Fabriken nicht erreicht worden sein. Im allgemeinen dürfte der quantitative Absatz in diesem Jahre gegen das Vorjahr eine Verminderung aufweisen, und man ist geneigt, den Minderversandt annähernd auf 50 000 Tonnen zu veranschlagen, sodaß also eine Absorbirung der Bestände nicht in der Weise stattgefunden, als man anfangs anzunehmen schien. Die seit dem 15. Oktober cr. in Kraft getretene weitere Preissteigerung wird im Ganzen willig aufgenommen und neue Abschlüsse gehen ohne größere Schwierigkeiten vor sich. (Br. M. Z.)

** **Italienische Weine.** Daß Frankreich schon längst nicht mehr im Stande ist, seine Abnehmer, ohne Einfuhr fremder Weine zu befriedigen, ist eine allgemein bekannte Thatsache; weniger jedoch dürfte bekannt sein, daß diese Einfuhr, obgleich dieselbe bereits in den letzten Jahren die sehr hohe Durchschnittsziffer von ca. 12 bis 13 Millionen Hektoliter erreicht hat, was bedeutend mehr als den dritten Theil einer Durchschnittsernte in Frankreich ausmacht, trotzdem noch im Steigen begriffen ist; es betrug in den ersten 7 Monaten dieses Jahres die Zunahme der Einfuhr fremder Weine nach Frankreich gegen den gleichen Zeitraum 1890 = 1 277 092 Hektoliter. Anders verhält es sich in Italien, wo die Weinproduktion, besonders in den letzten Jahren, bedeutend zugenommen hat, und dieses Land heute schon in Bezug auf „Ernte-Erträgniß" den ersten Rang unter den weinbautreibenden Ländern einnimmt, ja man wird nicht fehlgehen zu behaupten, daß die Produktion Italiens heute schon bei einer vollen Ernte ca. 40 bis 50 Millionen Hektoliter Wein erreichen würde. Auch ist gerade Italien, mehr als irgend ein anderes Land, durch seine verschiedenartigen klimatischen Verhältnisse und Bodenbeschaffenheiten, in der Lage, die verschiedenartigsten Weine, welche allen Geschmacksrichtungen entsprechen, zu produziren und ist sicherlich dereinst berufen die erste Stelle unter den Wein exportirenden Ländern einzunehmen. Aber auch auf dem Gebiete der Weinkultur und Weinbehandlung ist in Italien in den letzten 10 bis 15 Jahren wirklich Großes geleistet worden, und stehen besonders die größeren und bedeutenderen Produzenten heute auf einer Stufe, welche es Italien ermöglicht ganz vorzügliche, vollkommen haltbare Weine und namentlich auch leichtere angenehm schmeckende und gut bekommende Tischweine zu wirklich billigen Preisen für den Export zu liefern, gegen welche alle andere Weine wohl kaum zu konkurriren vermögen. Daß es unter diesen überaus günstigen Vorbedingungen gelingen mußte, das hauptsächlichste Ausfuhr-Produkt unserer Freunde und Verbündeten, auch bei uns einzuführen, beweisen die Erfolge, welche die unter den Auspicien der königl. italienischen Regierung ins Leben getretenen Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft, Daube, Donner, Kinen & Co. mit Zentral-Verwaltung in Frankfurt a. M., jetzt schon nach einer Thätigkeit von kaum 1½ Jahren zu verzeichnen hat. Haben doch die Marken dieser Gesellschaft, in so kurzer Zeit, ihres vorzüglichen Geschmacks, ihrer absoluten Reinheit, Wohlbekömmlichkeit und mäßigen Preisnotirungen wegen, einen solchen Anklang gefunden und erfreuen sich bereits in allen Theilen Deutschlands einer so großen Beliebtheit, daß schon jetzt der Konsum in diesen Weinen, welche die immer theuerer und seltener werdenden reinen wirklichen Bordeaux-Weine mehr und mehr verdrängen — 2 Millionen Flaschen — übersteigt und täglich weiter an Ausdehnung gewinnt. Die Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, durch sorgfältigste Auswahl, scharfe Kontrole, sachgemäße Behandlungsweise, von dem italienischen Weinmarkt das denkbar Beste zu bieten, die italienischen Weine als solche, unter der italienischen Etiquette einzuführen und denselben diejenige Stellung zu verschaffen, welche ihnen bezüglich ihrer guten Qualität und Eigenschaften gebührt.

(Nachdruck verboten.)

=n= **Warschau,** 2. Nov. [Original-Wollbericht.] Die deutschen Einkäufer, welche seit dem Wollmarkt an unserem Platz gänzlich fehlten, werden wie es scheint, durch den rapiden Rückgang der russischen Valuta wieder zu Einkäufen unserer Wollen veranlaßt. Ein größerer Fabrikant aus Sorau war in vergangener Woche hier eingetroffen und kaufte von hiesigen Händlern ca. 600 Zentner feiner und mittelfeiner Wolle mit guter Wäsche. Derselbe hat seinen Bedarf stets in Breslau gedeckt, hat es aber bei dem heutigen niedrigen Rubelkurs vorgezogen hier zu kaufen und hat sehr vortheilhaft gekauft, da er selbst bei dem von ihm gezahlten Junipreise ca. 30 M. pro Zentner billiger kaufte als deutsche Käufer am Wollmarkt zahlten. Wie wir hören, unterhandeln noch deutsche Großhändler größere Partien und hofft man, daß die Abschlüsse in den nächsten Tagen perfekt werden. Unsere inländischen Fabrikanten kaufen in Folge des mißlichen Fabrikgeschäfts nur wenig und außer einigen kleinen Partien mittelfeiner Wollen, die an Zgierzer Fabrikanten zu Preisen von 70—71 Thlr. Abnehmer fanden, wurde in der vergangenen Woche nichts verkauft. Die Läger am hiesigen Platz sind groß und das Assortiment reichhaltig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4 November. **Schluß-Course**

			Not.v.3.
Weizen pr	Nov.-Dez.	225 —	227 25
do.	April-Mai	228 50	231 —
Roggen pr.	Nov.	238 50	239 75
do.	April-Mai	233 25	234 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.3.
do.	70er loko	51 80	52 —
do.	70er November	50 80	51 10
do.	70er Nov.-Dez.	50 80	51 10
do.	70er April-Mai.	52 10	52 20
do.	70er Mai-Juni	52 30	52 50
do.	50er loko	71 40	71 50

		Not v.3.			Not.v.3
Konsolid 4% Anl.	105 10	105 10	Poln. 5% Pfandbr	62 50	63 25
" 3½%	97 60	97 60	Poln. Liquid.-Pfdbr	59 —	60 —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 50	100 60	Ungar. 4% Goldr.	89 25	89 50
Pos. 3½% Pfandbr.	94 70	94 70	Ungar. 5% Papierr	86 90	87 25
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 90	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	149 —	139 10
Posen. Prov. Oblig.	92 10	92 —	Oestr fr. Staatsb (Ultimo)	120 10	120 50
Oester. Banknoten.	173 30	173 30	Lombarden (Ultimo)	38 50	39 25
Oestr. Silberrente	78 60	78 60	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Ruff. Banknoten	205 —	205 50	**Fondsstimmung**		
R. 4½% Bdkr Pfdbr	92 40	94 10	schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A.	67 —	68 75	Gelsenkirch. Kohlen	148 10	147 30
Mainz Ludwighfdto	109 75	199 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	46 —	47 50	Dux-Bodenb. EisbA	213 50	213 80
Italienische Rente	87 50	87 75	Elbethalbahn " "	90 75	90 50
Russ 4% konsAnl 1880	91 10	93 —	Galizier " "	88 40	88 50
dto. zw. Orient. Anl.	60 —	60 90	Schweizer Ctr. " "	148 10	147 75
Rum. 4% Anl. 1880	81 90	82 10	Berl. Handelsgesell.	136 10	136 90
Türk. 1% kons. Anl.	17 50	17 25	Deutsche B. Akt.	144 60	146 50
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	171 —	170 90
Gruson Werke	142 —	143 —	Königs- u. Laurah.	106 —	107 —
Schwarzkopf	216 —	222 50	Bochumer Gußstahl	114 60	115 40
Dortm. St. Pr. L.A.	61 —	61 75	Russ. B. f. ausw. H	— —	56 75
Inowrzl. Steinsalz	25 50	24 —			

Nachbörse: Staatsbahn 120 — Kredit 149 —, Diskonto-Kommandit 171 25

Stettin, 4. November. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not v.3			Not.v.3.
Weizen unverändert			**Spiritus** unverändert		
do Nov.	227 —	227 50	per loko 50 M. Abg.	70 80	— —
do. April-Mai	230 —	230 50	per loko 70 M. Abg.	51 30	51 —
Roggen ruhig			„ November „	50 50	50 50
do. Nov.	239 —	240 —	„April-Mai „	51 50	51 80
do. April-Mai	232 50	232 50	**Petroleum*)**		
Rüböl unverändert			do. per loko	11 —	11 —
do Nov.	62 50	62 50			
do. April-Mai	61 —	61 —			

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Marktberichte.

** **Breslau,** 4. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilo weißer 21,70—22,30—23,40 M., gelber 21,60—22,20—23,30 M. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 23,30—24,00—24,50 Mark. — Gerste gut behauptet, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo 15,20—15,90 bis 16,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais preishaltend, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M — Erbsen sehr fest, per 100 Kilo 18,00—19,00—20,00 Mark, Viktoria- 21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen mehr Kauflust, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 M. — Oelsaaten schwach angeboten. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother sehr fest, per 50 Kilogramm 35—40—45—50—55 M., weißer gut verkäuflich, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl sehr fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 Mark. — Roggen-Hausbacken 36,75 bis 37,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60—12,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M — Brennkartoffeln 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 65 Pfge.** bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 13213

Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.

Kritische Erscheinungen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und konfuses Wesen, zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, **der verlange kostenfrei die „Sanjana Heilmethode", welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarks-Leiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.** 1606

Offertbriefe auf alle Art Annoncen, wie An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote 2c. werden stets unter strengster Diskretion und ohne Kosten von der Zentral-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** in Posen, Friedrichstraße 31, entgegengenommen und den Inserenten auf dem schnellsten Wege dugestellt. Kataloge gratis und franko. Sorgfältige Auskunft über aie geeignetsten Zeitungen. 2310

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Bandmann & Boehlke** in Posen wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleiches und Legung der Schlußrechnung durch den Verwalter, hierdurch aufgehoben.

Posen, den 30. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 15736

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krerowo Band I Blatt 20 auf den Namen des Wirths **Stanislaus Piechowiak** in Krerowo eingetragene, daselbst belegene Grundstück Nr. 20

am 9. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 15705

Das Grundstück ist mit 93,88 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 13,71,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 29. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 6. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmsstr. 32,

1 Tragebild, Armbänder, Löffel, 50 Ellen Paletotstoff, Gardinen, Vogelgebauer, Bilder und Möbel 15727

zwangsweise versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung der Grundstücke Großdorf Blatt 12 und Kopnitz Blatt 505 wird aufgehoben. 15738

Die Termine am 17. Dezember d. J. fallen weg.

Unruhstadt, d. 2. Nov. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Auktion.

Freitag, den 6. November cr, Vorm. 10 Uhr, werde ich Gr. Gerberstraße Nr. 25 15749

diverse Möbel, Kleidungsstücke, Betten, verschiedenes Schmiedehandwerkszeug, 1 Britschke, 2 Hand- und 1 Bierwagen, diverse neue Räder

öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Die Lieferung von 14 000 cbm gesiebten und 15 000 cbm ungesiebten Kies soll in Loosen verdungen werden. Lieferungsbedingungen können in unserem Amtsgebäude eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 Pfg. von uns portofrei bezogen werden. 15483

Angebots-Termin ist auf

Montag, den 16. November, 11 Uhr Vormittags,

in unserem Amtsgebäude, Martinstraße Nr. 40 angesetzt; bis zu welchem Zeitpunkte Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Posen, den 28. Oktober 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Bekanntmachung.

Ein auf dem hiesigen Bahnhofe gelegener Speicher von etwa 270 qm Flächeninhalt soll **vom 16. November d. Js. ab** im Wege der öffentlichen Vergebung anderweit vermiethet werden, wozu Termin **auf den 12. November d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Louisenstr. 8, ansteht. 15722

Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkte portofrei an uns einzusenden und werden in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden.

Die Vergebungs- und Miethsbedingungen liegen in der hiesigen Güter-Verwaltung und in unserm Verwaltungsgebäude — Zimmer 31 — zur Einsicht aus, können auch von uns gegen Einsendung von 25 Pf. portopflichtig bezogen werden.

Posen, den 3. November 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Fischverkauf.

Suche mit einem **Fischgroßhändler** in Verbindung zu treten behufs Abschluß von Lieferung eines größeren Quantums schöner **Karpfen** in verschiedenen Größen.

Zuschriften, unter **O. G. 25** an die Exped. d. Ztg erbeten.

Cacao, lose,

sehr feine Sorte zu 2,40 M., empfiehlt 15630

J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Verkauf von Pappeln.

Nachbezeichnete Pappeln an den zur diesseitigen Bauinspektion gehörigen Provinzial-Chausseen sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

Laufendr Nr.	Anzahl der Pappeln Stck	Bezeichnung des Chausseezuges.	Station von	Station bis	Der Verkauf findet statt: Zeit		Ort
1	52	Posen-Schwersenz	4,9	8,7	20. November d. J.	Vorm. 9 Uhr	Gasthaus zu Glowno Col.
2	86	Posen-Kurnik	12,4	12,9	21. " "	Vorm. 9 "	Gasthaus zu Krzezinki
3	20	Schrimm-Schroda	1,7	2,3	23. " "	Vorm. 10 "	Schützenhaus zu Schrimm.
4	96	Kostschin-Pudewitz	113,0	114,0	24. " "	Vorm. 10½ "	Chausseehaus zu Promno
5	12	Wreschen-Strzalkowo	29,5	29,6	25. " "	Vorm. 9 "	Gasthaus zu Wegierki
	57	desgl.	29,9	37,4			
6	24	Kostschin-Wreschen	16,7	17,3	26. " "	Vorm. 11½ "	Gasthaus zu Zasutowo
7	49	Schrimm-Schroda	21,0	21,4	28. " "	Vorm. 9 "	Schroda

Die besonderen Verkaufs-Bedingungen können vorher im Amtszimmer des Unterzeichneten und bei den zuständigen Chaussee-Aufsichtsbeamten eingesehen werden.

Posen, den 2. November 1891. 15741

Der Landes-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Dampf-Kaffee,

stets frisch gebr., das Pfd von 1 M. 30 Pf. ab, 13964
Wiener Mischung, p. Pfd. 1 M. 60 Pf.
Carlsbader " " " 1 " 80 "
Mocca " " " 2 " — "
sowie **rohe Kaffee's,** d. Pfd. von 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 60 Pf., in ausgewählt feinen Sorten, empf.

Oswald Schäpe,
St. Martin 57.

Jedermann

kann Gesellschaften und Bekanntenkreise auf das Köstlichste amüsiren mit herrlichsten frappirendsten Zauberkunststückchen (ohne Apparate). Näheres durch Rud. Mosse Dresden unter **H. St. 112** ganz kostenfrei. 14595

Wer feine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4- Fabrik heizbarer Badestühle.

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris, versendet ihre unübertrefflichen neuesten Spezialitäten durch „Versandgeschäft, Fregestraße 20, Leipzig. Illustrirte Preisliste, sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 15707

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret). Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96

I. Klasse.

Anzahl	Gew. à	Summe
1 Gew. à	150000 =	150000.
1.	75000 =	75000.
1.	50000 =	50000.
1.	30000 =	30000.
1.	15000 =	15000.
2.	10000 =	20000.
3.	5000 =	15000.
10.	3000 =	30000.
50.	1000 =	50000.
100.	500 =	50000.
240.	300 =	72000.
500.	200 =	100000.
1000.	100 =	100000.
4000.	42 =	168000.
5910	Gewinne =	925000.

Bekanntmachung.

Zufolge vielfacher an uns gelangender Anfragen geben wir hierdurch bekannt, dass wir die geschäftliche Durchführung der

Deutschen Antisklaverei-Lotterie

einem Bankenkonsortium unter Führung der **Nationalbank für Deutschland** zu Berlin übertragen haben, welche Letztere nach uns vorliegender Anzeige mit der Ausgabe der Loose die Firma

Carl Heintze in Berlin W.

beauftragte.

Coblenz, im October 1891.

Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

i. V.

Busse. **Frhr. Vincke.**

Von den zur Ausgabe kommenden 200,000 Loosen werden 18,930 Loose in zwei Ziehungen mit Gewinn gezogen.

Die Gewinne werden von der Nationalbank für Deutschland ohne jeden Abzug ausgezahlt.

Der Preis eines Original-Looses beträgt für

1/1	1/2	1/10 Loos
21,—,	10,50,	2,10 Mark.

Jedes ganze wie getheilte Original-Loos ist mit dem Deutschen Reichsstempel und den eingestempelten Namensunterschriften des geschäftsführenden Auschusses versehen.

Jeder Inhaber eines Original-Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe, wenn es nicht gewonnen hat, bis zum 4. Januar 1892 gegen Zahlung des Betrages von M. 21,00 für 1/1, von M. 10,50 für 1/2, von M. 2,10 für 1/10 Loos zur zweiten Klasse zu erneuern.

Jeder Bestellung, welche auf dem Coupon der Postanweisung niederzuschreiben ist, bitte ich für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra beizufügen.

Der Versandt der Loose geschieht auch unter Nachnahme des Betrages.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W. Unter d. Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze, Berlin, Linden".

Die Loose-Bestellungen bitte ich mir baldigst aufzugeben, da solche meist kurz vor Ziehung so zahlreich eingehen, das die prompte Zustellung der Loose mir, wie der Kaiserlichen Post unmöglich gemacht wird. 15530

II. Klasse.

Anzahl	Gew. à	Summe
1 Gew. à	600000 =	600000.
1.	300000 =	300000.
1.	125000 =	125000.
1.	100000 =	100000.
1.	50000 =	50000.
1.	40000 =	40000.
1.	30000 =	30000.
3.	25000 =	75000.
4.	20000 =	80000.
6.	10000 =	60000.
20.	5000 =	100000.
30.	3000 =	90000.
50.	2000 =	100000.
100.	1000 =	100000.
300.	500 =	150000.
500.	300 =	150000.
1000.	200 =	200000.
2000.	100 =	200000.
3000.	75 =	225000.
6000.	50 =	300000.
13020	Gewinne =	3075000.

In jeder Handlung vorrätig.

Soennecken's Schreibfedern

anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Ausführliche Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.

Berlin. * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig.

1 Auswahl (15 Federn) 30 Pf.

J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein (Cascara sagrada), ohne **Beschwerden** oder **Nachtheile** wirkendes **mildes Abführmittel** von anregendem Geschmack, **regelt** Stuhlverstopfung **langdauernd** und kann länger gebraucht werden. Fl. à 1,50 M. in den **Apotheken**. Man verlange ausdrücklich **„Liebe's"**. 2002

Lager: Brandenburg's Apotheke, Wilhelmspl.

Stammzuchten Hohenhausen

Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.

Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel, Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen

Exceptionell hervorragende Oxfordböcke 1 und 2 Jahr alt.

Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen, selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256

Salomons.

Holländer Bullen 1–2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke.

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, 1½ und 2 Jahr alte Bullen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in der von uns käuflich erworbenen 15645

Malta-Sandgrube

auch den Verkauf von

Lehm und Thon

eingerichtet haben.

Wir empfehlen den hiesigen Bauherren und Bau-Unternehmern vorzüglich **reinen und guten Mauer- und Putzsand, Füllsand, Pflasterkies, scharfen und groben Kies,** sowie **Lehm und Thon** zu allen Bauzwecken, speziell zu **Ofen- und Formerarbeiten.**

Hintz & Westphal,
Gr. Gerberstr. 9.

Um den verehrten Abnehmern den Ankauf unserer Fabrikate zu erleichtern, haben wir die Agenturen für die Umgegend

von **Wongrowitz** der Firma **J. Sikorski** dort
„ **Inowrazlaw** „ „ **J. M. Wize** „
„ **Ostrowo** „ „ **W. Baranowski** „
„ **Gostyn** „ „ **J. Samolewski** „

anvertraut. 15507

Bank für Landwirthschaft und Industrie.
Kwilecki, Potocki & Co. in Posen.
Abtheilung für die Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist. 14985

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen

Eduard Perl, Bankgeschäft.
Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 4.

Einladung zur Betheiligung

an dem gemeinsamen Spiel von

100 Original-Loosen

der 15709

Deutschen Antisclaverei-Geld-Lotterie

mit 18930 Gewinnen, darunter Hauptgewinne von Mark

600,000, 300,000, 150,000, 100,000 etc.

jedes 11. Loos gewinnt.

Ziehung am 24.—26. Novbr. 91 u. 18.—25. Januar 92.

Preise für	ganze,	halbe,	zehntel Loose
für beide Kl. gültig	M. 50,	M. 25,	M. 6,
nur zur 1. Kl.	„ 25,	„ 13,	„ 3.

Porto und Listen für beide Kl. M. 1, für 1. Kl. 50 Pf. extra.

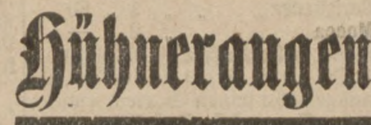
Einzelne Original-Loose zum amtlichen Preise

zur 1. Kl. 1/1 M. 21, 1/2 M. 10,50, 1/10 M. 2,20,
für beide Kl. „ „ 42, „ „ 21,—, „ „ 4,20.

Porto und Liste für jede Klasse 30 Pf. extra.

Prospekte werden franco zugesandt.

Serienloos-Genossenschaft
in Berlin SW., Yorkstr. 73.



Hühneraugen, **Hornhaut, Warzen** rc. rc. werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das unbedingt wirksame, leicht und bequem anwendbare „Cornilin". Preis 60 Pfg. (für 1 Jahr genügend). Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.

In **Posen** bei Apoth. Dr. **G. Mankiewicz.** 5889

Kur- u. Wasser-Heilanstalt *Felicienquell bei Obernigk, Breslau* bietet **Winter** und **Sommer** bequemste und **billigste** Gelegenh. zu rationellen *Diät-* *Massage-* Wasserkuren *Luft- und Terrainkuren.* Pension (2.50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Winterheim für Damen und Herren in der Pension der Kuranstalt. – Gesellig-gemüthlicher Aufenthalt, gute Verpflegung, billige Preise. — Prospekte fr. [15615

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem
Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Alter Johannisbeerwein.

Nach den Analysen und Gutachten des Prof. Dr. Reichardt in Jena und des Städt. Laboratoriums Stuttgart, ist mein hochprämiirter **Johannisbeerwein** ein absolut reiner, kräftiger, gesundheitfördernder Wein und ebensogut als Tokayer und Madeira. — Ich versende meinen weißen und rothen **Johannisbeerwein** in Flaschen à 1 M. inkl. Flasche u. Kiste; in Fässern von 30 Liter an à 90 Pf. exkl. Faß.

Probekisten, enthaltend 5 Fl. weißen und 5 Flaschen rothen Wein = 10 M. sind stets gepackt.

Aufträge bis 30 M. gegen 15710 Nachnahme.

Prospekte gratis und franco.
C. Wesche, Quedlinburg.
Obst- u. Beerenweinkelterei.
Depositäre u. Agenten gesucht.

Parthie-Waare.

Ein größerer Posten Wollwaaren (Hüllen, Hauben, Kragen rc., in Chenille, Wolle rc.), wird von einer renommirten Fabrik, um zu räumen, unter Herstellungswerth verkauft. 15667

Offert. unt. **A. 661** an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erbeten.

Eine gut erhaltene 15696

Locomobile

auf Rädern, bisher während des Wassermangels im Mühlenbetriebe verwandt, steht preiswerth zu verkaufen.

Gefl. Anfragen an
Przybyłowicz, Owinsk.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen